

10 JAHRE
GEH
DEINEN
WEG



DEUTSCHLANDSTIFTUNG
INTEGRATION

»Integration kann nur gelingen, wenn wir alle dazu beitragen. Jede und jeder von uns, ob mit oder ohne Einwanderungsgeschichte, muss seine Potenziale entfalten und einbringen können, in der Schule, bei der Ausbildung oder im Studium, in der Arbeit und in der Gesellschaft insgesamt. [...] Hier setzt das wichtige Engagement der Deutschlandstiftung Integration an. Mit dem Programm GEH DEINEN WEG wurde in den letzten zehn Jahren viel bewegt und erreicht.«

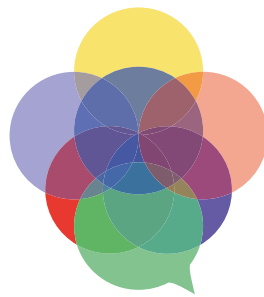
OLAF SCHOLZ, Bundeskanzler und Schirmherr der Deutschlandstiftung Integration

10 JAHRE GEH DEINEN WEG

20. JUNI 2022



10 JAHRE
GEH
DEINEN
WEG



DEUTSCHLANDSTIFTUNG
INTEGRATION

Liebe Stipendiatinnen, liebe Stipendiaten, liebe Mentorinnen und Mentoren, sehr geehrte Gäste der feierlichen Abendveranstaltung zum zehnjährigen Jubiläum des GEH DEINEN WEG-Stipendiums,

eine lebendige Demokratie braucht aktive Bürgerinnen und Bürger. Es braucht Menschen, die zusammenwirken, anstatt gegeneinander zu agieren – so unterschiedlich sie auch sein mögen. Es braucht Gemeinschaft statt Vereinzelung. Das Stipendien- und Mentoringprogramm GEH DEINEN WEG bildet eine solche Gemeinschaft.

Seit seinen Anfängen hat das Programm mehr als 1.200 Stipendiatinnen und Stipendiaten gefördert und miteinander verbunden. Heute blicken sie auf Wege zurück, die sie bereits beschritten und gemeistert haben, und sehen solchen entgegen, die noch vor ihnen liegen. GEH DEINEN WEG heißt dabei, den eigenen Weg nicht allein gehen zu müssen.

Menschen mit Migrationsbiografien teilen in all der Verschiedenheit ihrer Geschichten die Erfahrung, gesellschaftlichen Vorbehalten und Hürden zu begegnen. Noch immer haben sie nicht die gleichen Aussichten auf beruflichen Erfolg wie Menschen, deren Familien seit vielen Generationen in Deutschland leben. Diese Realität nicht zu akzeptieren, sondern zu verändern, ist das zentrale Anliegen der Deutschlandstiftung Integration und des GEH DEINEN WEG-Programms. Gleiche Chancen unabhängig von Herkunft oder Aussehen zu schaffen, muss auch ein allgemeiner Anspruch an unsere Gesellschaft sein.

In der Gemeinschaft der aktuellen und ehemaligen Stipendiatinnen, Stipendiaten, der Mentoren und Mentorinnen treffen beeindruckende Menschen aufeinander. Junge Menschen lernen von den Erfahrungen anderer; Menschen mit unterschiedlichen Lebenswegen und ähnlichen Geschichten tauschen sich aus. Aus dieser Gemeinschaft entstehen Verbindungen für die Zukunft – beruflich wie persönlich. Und ich weiß aus eigenem Erleben als Mentor, dass daran nicht nur die Stipendiatinnen und Stipendiaten wachsen.



Das GEH DEINEN WEG-Programm führt lebhaft vor Augen, wie sich Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte gegenseitig inspirieren, und zeigt, wie bereichernd Vielfalt ist. Es ist zugleich ein Vorbild für die Gestaltung des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft. Als Stiftungsratsvorsitzenden der Deutschlandstiftung Integration freut es mich besonders, das Jubiläum eines Herzstücks der Stiftung zu feiern, das nunmehr seit zehn Jahren einen bedeutsamen Beitrag zu Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt leistet. Ich freue mich, diesen Weg zu begleiten.

Mit besten Wünschen für die Zukunft

Ihr Christian Wulff

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'C. Wulff', with a stylized flourish at the end.

Bundespräsident a. D.

Stiftungsratsvorsitzender der Deutschlandstiftung Integration

Liebe Leserinnen und Leser,

Integration kann nur gelingen, wenn wir alle dazu beitragen. Jede und jeder von uns, ob mit oder ohne Einwanderungsgeschichte, muss seine Potenziale entfalten und einbringen können, in der Schule, bei der Ausbildung oder im Studium, in der Arbeit und in der Gesellschaft insgesamt. In Deutschland, das seit vielen Jahren Einwanderungsland ist, sind immer noch zu wenige Bürgerinnen und Bürger mit Einwanderungsgeschichte in relevanten Positionen. Das trifft auf Politik, Medien, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung gleichermaßen zu.

Mit GEH DEINEN WEG unterstützt die Deutschlandstiftung Integration seit nunmehr einem Jahrzehnt junge Menschen mit Einwanderungsgeschichte dabei, ihren eigenen Weg erfolgreich zu gehen. Dabei begleiten die Mentorinnen und Mentoren mit großem Engagement begabte junge Menschen als Türöffner, Karriereberater und Mutmacher.

Noch immer gibt es beim Erwerb schulischer und beruflicher Bildungsabschlüsse Hürden, zu oft entscheidet die soziale Herkunft, manchmal auch nur der Name, über den Erfolg in Schule und Beruf. Hier setzt das wichtige Engagement der Deutschlandstiftung Integration an. Mit dem Programm GEH DEINEN WEG wurde in den letzten zehn Jahren viel bewegt und erreicht, um jungen Erwachsenen den Start in ein erfolgreiches Berufsleben zu ermöglichen.

Gleiche Teilhabe ist elementar für die Zukunftsfähigkeit unseres vielfältigen Landes. Das betrifft auch die Ministerien und Verwaltung des Bundes, die mehr Menschen wie Sie, liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten, brauchen.

Großer Dank gebührt den Mentorinnen und Mentoren. Sie leisten den Stipendiatinnen und Stipendiaten Hilfestellung und motivieren bei den vielfältigen Schritten in ein gelingendes Berufsleben.



Ihnen, liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten, wünsche ich ebenso wie Ihren Nachfolgerinnen und Nachfolgern einen erfolgreichen Start und eine spannende Zeit im Förderprogramm der DSI. Sie werden viel lernen und auf interessante Menschen treffen. Nutzen Sie Ihre Chancen und trauen Sie sich, neue Wege zu gehen! Ich freue mich darauf, Sie in spannenden Positionen und Funktionen wiederzusehen!

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'O' followed by a vertical line and a long, sweeping horizontal stroke.

Bundeskanzler OLAF SCHOLZ
Schirmherr der Deutschlandstiftung Integration

Zehn Jahre GEH DEINEN WEG

2 Vorwort

von Bundespräsident a.D. Christian Wulff, Stiftungsratsvorsitzender

4 Grußwort

von Bundeskanzler Olaf Scholz, Schirmherr der Deutschlandstiftung Integration

EIN PROGRAMM – 1.200 GESICHTER

10 Zehn Jahre GEH DEINEN WEG für ein anderes Deutschland

von Mikolaj Ciechanowicz, Geschäftsführer der Deutschlandstiftung Integration

Zehn Jahre, zehn Wege

16 Ein Netzwerk vom Blumenstand bis zum Bundestag

von Radoslav Ganev

17 Ihre Geschichte, meine Gegenwart

von Anahita Sattarian

18 Doppel-Doktor mit Migrationsgeschichte

von Clara Herdeanu

19 Interview mit meiner Mutter

von Hai Nam Doan

20 Herzensmensch Oma Lisa

von Nadja Yang

21 Eine jüdisch-postsowjetische Familiengeschichte

von Kiril Pavel Denisov

22 Schmelzendes Salz, Schwarzsein und mein Schlüssel zum Erfolg

von Aisosa Erhahon

23 Von biografischen Gräben und transnationalen Identitäten

von Rohat Akçakaya

24 Potenziale entfalten aus dem Anderssein

von Jasmin Higo

25 Zwischen Freiwilligenarbeit und Informatikstudium

von Pedro Gabriel Campana

WAS UNS ZUSAMMENHÄLT – Mentoring, Community, Veranstaltungen

29 Ein Netzwerk, das trägt

von Dr. Thomas Gauly, Gesellschafter der Deutschlandstiftung Integration

Mentoring

- 31 »Mustermigrantin« sucht Mentor:in
von Besa Misimi
- 34 »Demokratie bringt uns zusammen« – Ein Gespräch zwischen Mentor und Mentee
von Demokrat Ramadani
- 37 Ein persönlicher Beitrag
von Staatsministerin Reem Alabali-Radovan, Mitglied im DSI-Stiftungsrat
- 38 Eine Spitzenmanagerin als Vorbild
von Gizem Eligül

Community

- 41 Eine engagierte Community
- 43 Diskriminierungskritische Perspektive: Lasst uns über Rassismus sprechen
von Merisa Ferati

Veranstaltungen

- 47 GEH DEINEN WEG-Auftaktzeremonie
- 48 Stipendiat:innenkonferenz »Dialogforum«
Mentor:innen-Abend im GEH DEINEN WEG-Programm
- 49 Jährliche Sommerakademie
- 52 Eigene Aktivitäten der Stipendiat:innen-Community
- 53 GEH DEINEN WEG-Alumni:ae-Netzwerk
Vernetzungsplattform Intranet
GEH DEINEN WEG-Schauspielstipendium

DEUTSCHLANDSTIFTUNG INTEGRATION – Wer wir sind und was wir tun

- 57 Ein Gespräch über die Deutschlandstiftung Integration
mit Gonca Türkeli-Dehnert, Integrationsstaatssekretärin und ehem. DSI-Geschäftsführerin
- 58 Meilensteine 2008 bis 2022
- 62 Stiftungspreis »Talisman«
- 64 Partner
- 70 Gremien

- 72 Impressum



Ein Programm –
1.200 Gesichter



Zehn Jahre GEH DEINEN WEG für ein anderes Deutschland

Das Stipendien- und Mentoringprogramm GEH DEINEN WEG der Deutschlandstiftung Integration unterstützt seit mehr als zehn Jahren junge Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsbiografie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung und verändert das Gesicht Deutschlands.

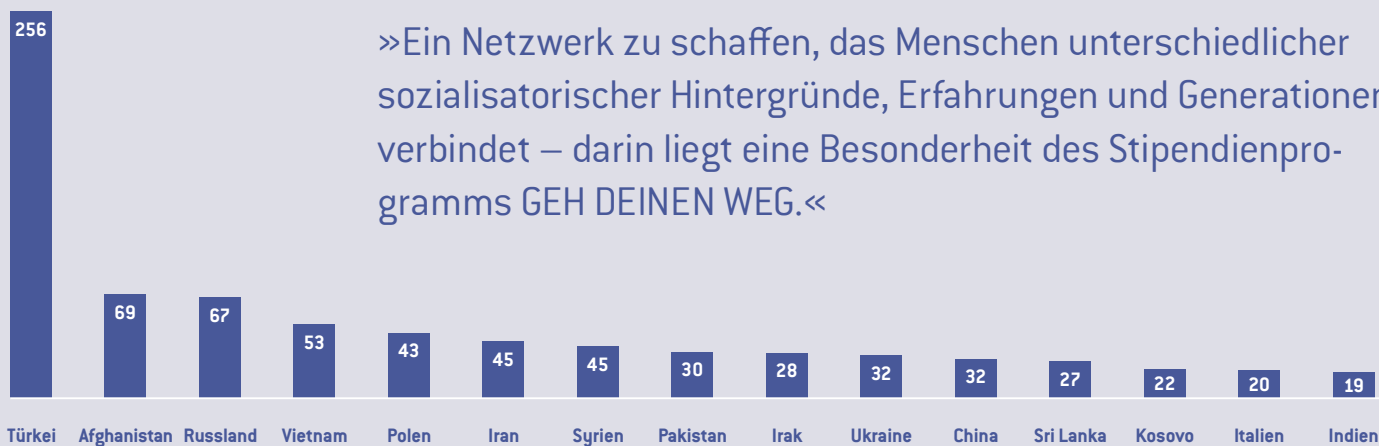


Vor einigen Wochen bekam ich einen Anruf einer ehemaligen Stipendiatin des GEH DEINEN WEG-Programms. Sie sei nun Büroleiterin eines Mitglieds der Bundesregierung und würde anbieten, eine Diskussionsveranstaltung mit ihrem Chef und Stipendiat:innen des Programms zu organisieren. Und dieser Anruf ist kein Einzelfall. Immer öfter melden sich ehemalige Stipendiat:innen bei uns, die heute Führungspositionen in Unternehmen oder öffentlichen Institutionen bekleiden, um zu fragen, was sie für die Deutschlandstiftung tun können.

Im Jahr 2011 entwickelten wir das erste Konzept des Stipendien- und Mentoringprogramms GEH DEINEN WEG und setzten es ab 2012 in die Tat um. Ein Jahrzehnt später blicken wir stolz darauf zurück, wie erfolgreich sich die Initiative entwickelt hat. Die Deutschlandstiftung Integration hat in Zusammenarbeit mit ihren Unternehmenspartnern ein Programm entwickelt, das in

Deutschland unvergleichbar ist. Es fördert junge Nachwuchstalente mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung. Mit dem Programm möchten wir junge Menschen darin bestärken, eine Vorbildfunktion in der Gesellschaft einzunehmen, um nachfolgende Generationen zu inspirieren.

Bis heute haben wir 1.200 Stipendiat:innen ausgewählt, die an dem zweijährigen ideellen Programm teilnehmen konnten. Sie werden mit erfahrenen Mentor:innen zusammengebracht, die sie beruflich auf ihren jeweiligen Ausbildungswegen unterstützen. Die Rolle der Mentor:innen wird nicht von uns vorgegeben: Die Zusammenarbeit zwischen Mentor:in und Mentee entwickelt sich individuell. Dabei geht es um die Bereitschaft der Mentor:innen, in regelmäßigen Abständen bei beruflichen oder ausbildungstechnischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite



»Ein Netzwerk zu schaffen, das Menschen unterschiedlicher sozialisatorischer Hintergründe, Erfahrungen und Generationen verbindet – darin liegt eine Besonderheit des Stipendienprogramms GEH DEINEN WEG.«

Wurzeln der GDW-Stipendiatinnen und Stipendiaten

Top 15 der insgesamt 101 Länder

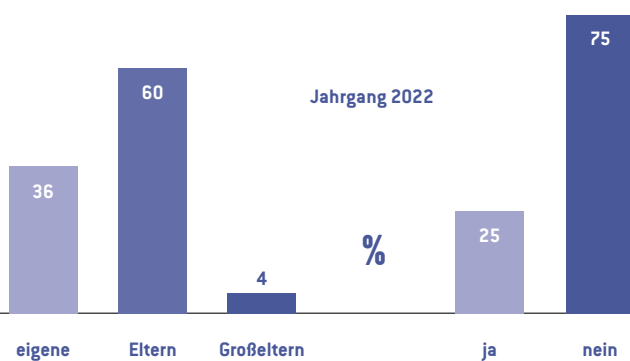


zu stehen. Innerhalb der Laufzeit des Programms sind mehrere persönliche Treffen geplant. Der Zugang zu dem Netzwerk der Mentorin oder des Mentors ist unserer Erfahrung nach besonders wertvoll, ebenso wie ein Erfahrungsaustausch und Tipps zur Karriereentwicklung. Das Engagement der mittlerweile fast 800 Mentor:innen ist das Kernstück der Förderung. Ihnen gilt deshalb unser besonderer Dank.

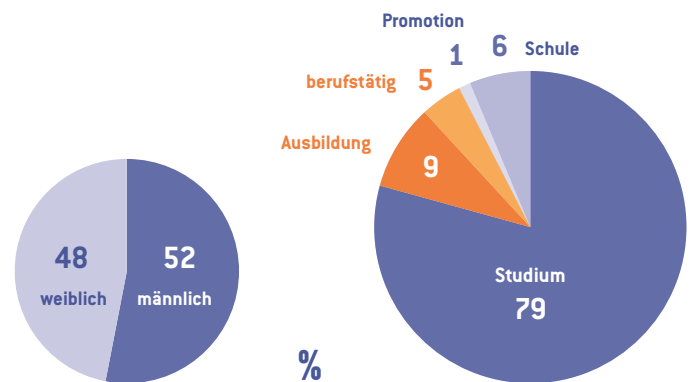
Die Stipendiat:innen der Deutschlandstiftung Integration können im Verlauf des Programms an zahlreichen Begleitangeboten teilnehmen. Regelmäßig finden Workshops und Seminare statt, die unter anderem von den ehemaligen oder aktiven Unternehmenspartnern der Stiftung angeboten werden. Ob Präsentationstechniken, Konfliktlösungsstrategien oder digitale Zivilcourage – die Veranstaltungen decken eine große Bandbreite karriere- und praxisrelevanter Themen ab. Zudem hat sich in den vergangenen zwei Jahren innerhalb der GEH DEINEN WEG-Community eine digitale Veranstaltungsreihe etabliert. Hier teilen

Alumni:ae ihre Expertise in Workshops, die neben berufsbezogenen Fragen auch gesellschaftliche Inhalte wie diskriminierungssensible Sprache oder politische Partizipation behandeln. Um den inhaltlichen Austausch zu vertiefen, organisieren wir regelmäßig Konferenzen, bei der integrationspolitische Themen untereinander und mit Expert:innen diskutiert werden.

Das zivilgesellschaftliche Engagement unserer GEH DEINEN WEG-Stipendiat:innen wächst beständig: Der Deutschlandstiftung Integration ist es ein wichtiges Anliegen, die Sichtbarkeit von jungen Nachwuchstalenten mit Migrationsbiografie in der deutschen Medienlandschaft zu verstärken. Zahlreiche Medienbeiträge sind seit Beginn des Programms über unsere Stipendiat:innen und ihre Initiativen erschienen. Sie bereichern das öffentliche Bild einer vielfältigen Einwanderungsgesellschaft.



Migrationserfahrung & akademisches Elternhaus



Stipendiatinnen | Stipendiaten 2012 – 2022



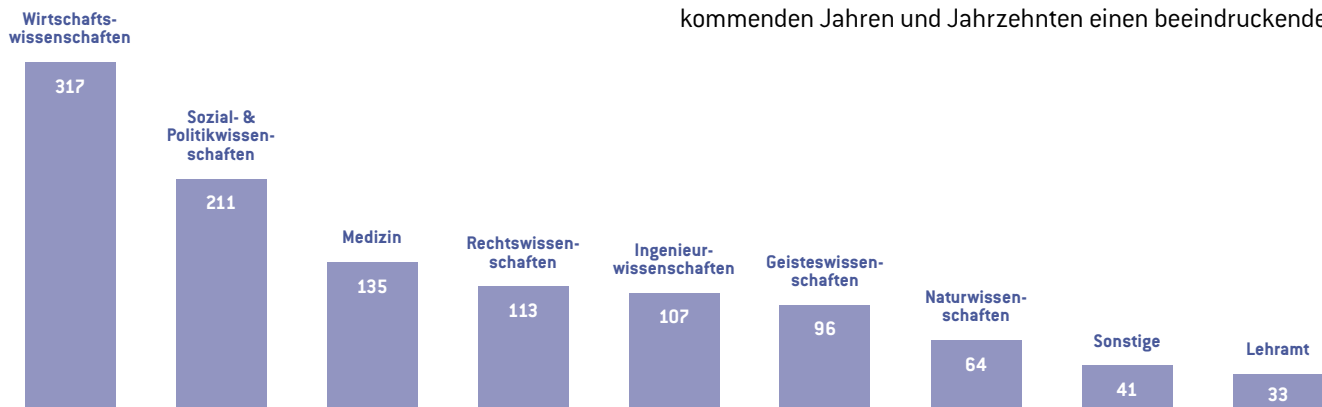
Ein Netzwerk zu schaffen, das Menschen aus verschiedenen Generationen und mit unterschiedlichen sozialisatorischen Hintergründen und Erfahrungen verbindet – darin liegt eine Besonderheit des Stipendienprogramms GEH DEINEN WEG. Und gerade diese Beziehungen sind es, die gesellschaftlichen Zusammenhalt ausmachen und stärken.

Ein elementarer Bestandteil des Programms ist es, die Ideen der Teilnehmenden von der Entwicklung bis zur Umsetzung zu begleiten und zu unterstützen. In den letzten zehn Jahren haben die Stipendiat:innen zahlreiche Initiativen ins Leben gerufen. So haben beispielsweise drei engagierte Alumnae unter dem Namen SWANS eine erfolgreiche und mittlerweile preisgekrönte Initiative etabliert, die jungen Frauen mit Migrationsbiografien durch Coaching, Seminare und Vernetzung den Berufseinstieg erleichtert. Das Startup 2hearts wurde ebenfalls von ehemaligen Stipendiat:innen gegründet und verbindet Menschen mit Migrationsbiografien aus der Tech-Szene, um Erfahrungen zu Unternehmensgründungen auszutauschen oder Kontakte zu Investor:innen zu knüpfen. Und mehrere ehemalige Stipendiat:innen haben es durch ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement für Geflüchtete oder für den europäischen Zusammenhalt sogar in die Forbes-Liste „30 unter 30“ geschafft!

»Unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten haben ein feines Gespür für die Entwicklungen in der Gesellschaft.«

Unsere Stipendiat:innen sind auch politische Menschen. Sie gehen mit wachen Augen durch die Welt und haben ein feines Gespür für die Entwicklungen in der Gesellschaft. Die Beschäftigung mit mehrfachen kulturellen Identitäten hat in den vergangenen Jahren in der politischen Diskussion in Deutschland stark an Bedeutung gewonnen. Damit stellt sich für Menschen mit Migrationsgeschichte die Frage nach der Zugehörigkeit zu Deutschland immer wieder aufs Neue. Aus Gesprächen mit den GEH DEINEN WEG-Stipendiat:innen wissen wir, dass diese täglich mit den Themen Rassismus, Diskriminierung und Heimat konfrontiert werden. Sie interessieren sich für politische Entwicklungen und initiieren Austausch untereinander. Deshalb schaffen wir Dialogräume und -formate, um die Stipendiat:innen in ihrer Auseinandersetzung mit aktuellen Geschehnissen zu unterstützen.

Als Leiter des Stipendienprogramms und nun auch als Geschäftsführer der Deutschlandstiftung Integration durfte ich in den vergangenen zehn Jahren daran mitwirken, ein innovatives Projekt aufzubauen, das das Potenzial hat, Deutschland nachhaltig zu verändern. Ich bin davon überzeugt, dass immer mehr der 1.200 aktiven und ehemaligen Stipendiat:innen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten einen beeindruckenden



Geförderte in den Jahren 2012–2022

Fachrichtungen der geförderten Studierenden



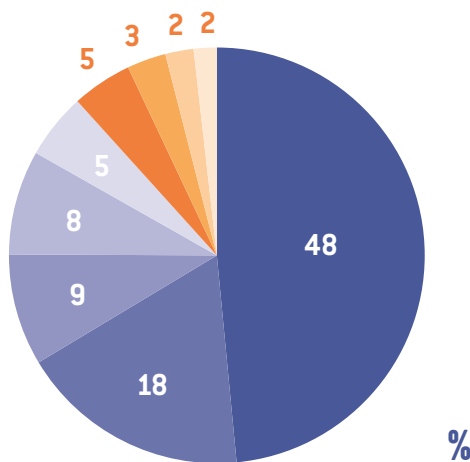
Weg in die Führungsebenen der deutschen Gesellschaft gehen werden. Umso wichtiger ist es uns, den Kontakt zu den ehemaligen Teilnehmenden des Stipendiums im Rahmen eines Alumni:ae-Programms aufrechtzuerhalten. Das Angebot, das im Moment vor allem aus regelmäßigen Treffen und dem Austausch im Intranet besteht, wird aktuell weiterentwickelt.

Unsere Stipendiat:innen machen uns als Deutschlandstiftung Integration unglaublich stolz. Diese jungen Menschen prägen bereits jetzt das Bild eines offenen und vielfältigen Landes und

werden dessen Zukunft entscheidend mitgestalten – und wir dürfen sie ein Stück auf diesem Weg begleiten. Ich selbst bin als Kind politischer Flüchtlinge aus Polen meinen Weg in Deutschland gegangen – auch durch die wertvolle Unterstützung hilfsbereiter Menschen und Mentor:innen. Als Geschäftsführer dieser wunderbaren Stiftung kann ich heute einen Beitrag dazu leisten, dies auch anderen zu ermöglichen. Dafür bin ich dankbar.

Auf den folgenden Seiten möchten wir unsere Stipendiat:innen in den Mittelpunkt stellen und selbst zu Wort kommen lassen, um ihre unterschiedlichen Wege und geteilten Erfahrungen zu erzählen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser Geschichten und danke Ihnen für die Unterstützung unserer Projekte in den letzten zehn Jahren!

MIKOLAJ CIECHANOWICZ leitete ab 2012 das Stipendienprogramm GEH DEINEN WEG. Seit 2021 ist er Geschäftsführer der Deutschlandstiftung Integration.



■ Wirtschaft
 ■ Politik
 ■ Dritter Sektor / NPOs
 ■ Wissenschaft
 ■ Medizin
 ■ Journalismus / Medien
 ■ Bundes- und Landesbehörden
 ■ Anwaltskanzlei
 ■ Kultur

Tätigkeitsfelder der Mentor:innen

Zehn Jahre – zehn Wege





Mir war nicht bewusst, wie dynamisch Wege sind. Manche werden neu ins Leben kommen, manche scheinen wie eine Sackgasse, manche enden, manche ändern oder vereinen sich. Es gibt also nicht das „eine“ Ziel, und so kann ich meinen Druck, Umwege zu vermeiden, lindern. Bei jeder positiven oder negativen Erfahrung möchte ich offen sein und dazulernen.

Durch das GEH DEINEN WEG-Programm, die Seminare und vor allem die unfassbar inspirierenden Menschen, die ich dort kennengelernt habe, hat sich mein Weg maßgeblich verändert – nicht nur beruflich, sondern vor allem auch persönlich. Empathie, Offenheit und Akzeptanz habe ich erst durch diese Menschen wirklich verstanden. Mir wurde klar, dass ich erst dann meinen eigenen Weg mit Mut und Überzeugung gehen kann, wenn ich mich bewusst für eine der Möglichkeiten entscheide, anstatt den einen vermeintlich vorgegebenen Weg zu nehmen, den ich damals in der Schule für mich gesehen habe.



2017

WANJUN MO, Jahrgang 1997, studiert Medizin in Erlangen und hat einen PhD an der Stanford University gemacht. Sie engagiert sich unter anderem bei „Aufklärung gegen Tabak e.V.“ und bei der studentischen Startup-Initiative START Nürnberg. Sie ist GDW-Alumna, Jahrgang 2017.

Ein Netzwerk vom Blumenstand zum Bundestag

2014 bewarb ich mich für das GDW-Programm und wusste nicht, was auf mich zukommt. Ein Projekt, das junge Menschen mit Migrationsgeschichte unterstützt und sie auf ihrem Weg begleitet? Klang gut. Ich stand alleine vor meinen ersten Schritten in der beruflichen Entwicklung.

Dass meine Noten und mein ehrenamtliches Engagement für ein Stipendium ausgereicht hätten, wusste ich im Studium nicht. Woher auch? Ich war der Erste aus meiner migrierten Arbeiter:innenfamilie, der eine Universität besuchte. Ich bekam BAföG und hatte einen Minijob, bei dem ich einen Blumenstand auf dem Markt auf- und abbaute. Aber ich war in keiner organisierten Institution, hatte kein Netzwerk.

»Zahlreiche weitere Veranstaltungen und Treffen haben ein Bündnis geformt, das kaum mehr wegzudenken ist. Eine GDW-Familie ist entstanden.«

„Wir helfen dir dabei, dich im Berufsleben zu orientieren, und werden dich mit vielen anderen jungen Menschen vernetzen“, war das Versprechen, das mir Mikolaj Ciechanowicz gab. Es war Balsam für meine Seele, nachdem meine ersten 60 Bewerbungen trotz Einser-Diplom unbeachtet geblieben waren. Und in der Tat, schon bei der Auftaktveranstaltung lernte ich Stipendiat:innen kennen, die dieselben Probleme hatten wie ich. Plötzlich hatte ich Kontakte in der ganzen Bundesrepublik und fand Support, wenn ich ihn brauchte. Eine wunderbare Erfahrung!

Auch bei meinem „Outing“ als Rom spielte die Deutschlandstiftung Integration eine besondere Rolle. Die Ankündigung meiner Teilnahme an einer Diskussion in Berlin mit den Worten „Er ist Rom aus Bulgarien“ hatte mich komplett aus der Fassung gebracht. Da stand ich nun vor 200 geladenen Gästen und alle erfuhren etwas von mir, das viele meiner engsten Freunde nicht wussten. Doch dieses Ereignis war nicht nur ein schockieren-



2015

RADOSLAV GANEV, geboren 1986

in Kjustendil, Bulgarien, studierte Politikwissenschaft und ist Geschäftsführer des Vereins Lichterkette aus München, der sich für Vielfalt und gegen Rassismus einsetzt. 2020 gründete er den Verein RomAnity, um die Partizipation mit und unter Roma und Sinti zu fördern. Er ist GDW-Alumnus, Jahrgang 2015.

des, sondern auch ein beflügelndes. Ich erhielt unglaublich viel Zuspruch, endlich dazu beizutragen, dass andere Bilder von Rom:nja entstehen als die, die man sonst kennt und immer sieht. Das war die Geburtsstunde von RomAnity, meinem Verein, der sich seit 2020 offiziell für die Förderung der Partizipation unter und mit Sinti:zze und Rom:nja einsetzt.

Zahlreiche weitere Veranstaltungen und Treffen haben ein Bündnis geformt, das kaum mehr wegzudenken ist. Eine GDW-Familie ist entstanden. Wenn heute sogar Bundestagsabgeordnete einen Post von mir in Social Media liken, muss ich schmunzeln und denke darüber nach, wie schön es ist, ein Netzwerk zu haben, das vom Blumenstand bis zum Bundestag reicht. Danke Deutschlandstiftung Integration! ■

ANAHITA SATTARIAN, Jahrgang 1995, hat in Bielefeld und London Psychologie studiert und arbeitet als Psychotherapeutin in Ausbildung am UKE in Hamburg. Sie setzt sich ehrenamtlich und journalistisch für psychische Gesundheit und für Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte ein und ist GDW-Alumna, Jahrgang 2019.



Ihre Vergangenheit, meine Gegenwart

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – drei Worte mit enormer Bedeutung, für jeden Menschen. Ich habe mir meine Kindheit und Jugend lang eingeredet, dass es nicht wichtig sei, woher ich komme, sondern nur zählt, wohin ich gehe. Ich wollte ausschließlich „nach vorne“ blicken. Ich plante, ich strengte mich an, ich funktionierte. Ich beschäftigte mich kaum mit meiner Herkunft. Nur aus Erzählungen kenne ich die Orte, an denen meine Eltern aufgewachsen sind.

»Kritisches Hinterfragen der Gegenwart erfordert Beschäftigung mit der eigenen Geschichte. Heute weiß ich, dass es wichtig ist, zu wissen, woher ich komme.«

Meine Eltern kamen mit Koffern voller Träume aus ihrer Heimat, dem Iran, nach Deutschland. Sie kamen mit Zuversicht und Tatendrang. Sie kamen mit großen Visionen: Sie wollten ihrer zukünftigen Familie das Aufwachsen in einem Land voller Chancen ermöglichen. Sie kamen, damit mein kleiner Bruder und ich es besser und einfacher haben sollten, freier sein konnten.

Meine Mutter arbeitete im Kiosk und später in der Bäckerei, sparte, ohne dass mein Bruder und ich Verzicht erlebten. Dennoch machten wir uns Druck, da wir unserer Familie eine sichere Basis in diesem neuen Land ermöglichen wollten. Mit der Zeit wurde mir bewusst, dass ich mehr leisten musste, um das

Gleiche zu erreichen wie meine Mitschüler:innen ohne Migrationsgeschichte. Ich fing an, mich immer mehr anzupassen und besonders „deutsch“ zu sein. Ich studierte Psychologie, erhielt zwei Stipendien und fing meine Ausbildung zur Psychotherapeutin an. Und bei alledem wurde mir klar, dass ich viele Etappen nicht wegen, sondern trotz meiner Migrationsgeschichte geschafft habe.

Die Geschichte meiner Familie ist von Bedeutung für unsere Gegenwart. Es ist schwer, sorgenlos zu sein, wenn jemand aus der eigenen Familie wegen seines Akzents oder Aussehens diskriminiert wird. Sorglosigkeit ist ein Privileg, das Menschen mit Migrationsgeschichte aufgrund von struktureller Benachteiligung seltener erleben. Wir migrantischen Kinder schlagen häufig Brücken zwischen dem, was unsere Eltern selbstlos hinter sich gelassen haben, und dem Aufbau einer sicheren Zukunft im neuen Ankunftsland.

Kritisches Hinterfragen der Gegenwart erfordert Beschäftigung mit der eigenen Geschichte. Heute weiß ich, dass es wichtig ist, zu wissen, woher ich komme. Die Beschäftigung mit unserer Geschichte ist für uns prägend, denn es heißt nicht umsonst MigrationsGESCHICHTE. Sie setzt sich in der Gegenwart fort und wird in der Zukunft weitergeschrieben. ■

2017

BENJAMIN HERDEANU, Jahrgang 1991, ist promovierter Physiker und hat ein mathematisches Open-Source-Modellierungsframework für komplexe und evolutionäre Systeme mitinitiiert. Er arbeitet seit 2022 als Cyber Security Consultant beim IT-Unternehmen secunet und ist GDW-Alumnus, Jahrgang 2017.



2014

CLARA HERDEANU, Jahrgang 1985, hat Germanistik, Theologie und Archäologie studiert. Sie ist promovierte Linguistin und arbeitet als Head of Communications für das IT-Startup Xayn. Zudem schreibt sie zu professioneller Kommunikation, Sprach- und Medienkritik und engagiert sich bei Scientists for Future. Sie ist GDW-Alumna, Jahrgang 2014.

Doppel-Doktor mit Migrationsgeschichte

Ein kalter Novembernachmittag in Heidelberg mit einem symbolisch strahlenden Regenbogen und einem dramatischen Sonnenuntergang – das war der zwischenzeitliche Höhepunkt der Fluchtgeschichte unserer Eltern. Denn an diesem Tag im Jahr 2021 freuten sie sich über den zweiten Dokortitel einer deutschen Eliteuniversität für ein Mitglied ihrer Familie, nachdem sie mehr als 35 Jahre zuvor aus dem sozialistischen Rumänien geflohen waren.

Clara hatte bereits 2013 in Heidelberg in Linguistik promoviert und Benjamin dort nun erfolgreich seine Doktorarbeit in Physik verteidigt. Nur wenige Monate zuvor hatte sich unser Vater ins Goldene Buch der alten Universitätsstadt Helmstedt eintragen dürfen, da er die dortige Kreismusikschule über 30 Jahre lang geleitet und zu neuem Ruhm gebracht hatte.

Doch so geradlinig es aus der Retrospektive erscheint, so dornig war der Weg. Deshalb sind diese Erfolge für uns nicht nur akademische. Denn unsere Eltern flohen in den 1980ern aus dem damals sozialistischen Rumänien nach Deutschland, bekamen hier Asyl und arbeiteten sich aus dem Nichts nach oben – dank ihrer Beharrlichkeit, ihres schier unermüdlichen Optimismus und unterstützender Wegbegleiter:innen.

Wir Kinder lernten von klein auf, dass wir hart arbeiten und auf unserem Weg viele Schwierigkeiten überwinden müssen – auch und gerade, weil wir als Flüchtlingskinder schlechtere Startvoraussetzungen hatten als andere. Unsere konstanten Begleiter waren dabei einerseits die Liebe zur Musik, sodass wir beide bis zum heutigen Tag wie unser Vater begeisterte Trompeter sind, und andererseits die Parole „Lernen, lernen, lernen“ – stets gewürzt mit einer Prise Humor. Zu guter Letzt hat uns die Dankbarkeit immer begleitet – dafür, dass wir auch durch unsere Arbeit Chancen erhalten haben und diese nutzen konnten.

»Doch so geradlinig es aus der Retrospektive erscheint, so dornig war der Weg. Deshalb sind diese Erfolge für uns nicht nur akademische.«

Und so gingen und gehen wir unseren Weg: Mit verschiedenen Stipendien studierten wir im In- und Ausland, engagierten uns in all den Jahren ehrenamtlich in unterschiedlichen Projekten, wurden beide Teil des Programms GEH DEINEN WEG, krönten unsere akademische Laufbahn schließlich jeweils mit einem Dokortitel einer deutschen Eliteuniversität und stehen mittlerweile mit beiden Beinen im Berufsleben. Auch dank des Mutes unserer Eltern haben wir all dies erreicht in dem Land, das wir nun unser Zuhause nennen. ■

Interview mit meiner Mutter

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums von GEH DEINEN WEG möchte ich einer wichtigen Person in meinem Leben eine Stimme geben – meiner Mutter. Ihr Lebensweg ist Teil meiner Erfolgsgeschichte.

Mama, stell dich bitte kurz vor!

Mein Name ist Nguyễn Thị Tiến und ich bin die stolze Mutter von Hai Nam und Hai Sang. Ich wurde 1966 in einem Dorf nordöstlich von Hanoi geboren und kam 1993 nach Deutschland. Seit 28 Jahren wohne ich in der schönen Stadt Freising und arbeite seit 22 Jahren als Putzfrau in einer Reinigungsfirma.

Wie war deine Kindheit in Vietnam?

Ich wuchs als drittältestes Kind mit sieben Geschwistern auf. Weil mein ältester Bruder für unsere Familie in den Vietnamkrieg zog, wurden wir anderen verschont. Deine Großeltern arbeiteten als Bauern und Viehzüchter, aber das Geld reichte oft nicht für die ganze Familie. Ich kann mich gut daran erinnern, wie wir nach der Schule im Reisfeld arbeiteten oder uns um die Tiere auf dem Hof kümmerten.

Kannst du mir etwas über dein Leben in Russland erzählen?

Nach der 12. Klasse zog ich als Einzige meiner Familie nach Russland, um in einer Textilfabrik zu arbeiten. Die Ausbildung zur Näherin und der Sprachkurs dauerten nicht lang. 1986 kam ich in Moskau an. Bis heute bin ich sehr dankbar für die prägende Zeit in Noginsk, wo ich vier Jahre lang lebte. Ich arbeitete acht Stunden am Tag an der Nähmaschine und erhielt dafür 600 sowjetische Rubel. Gleichzeitig war ich sehr aktiv in einem vietnamesischen Netzwerk und wollte nach Ablauf des Arbeitsvertrags nicht nach Vietnam zurückkehren. Stattdessen war ich als Textilhändlerin für das Netzwerk tätig und reiste ständig zwischen Odessa und Moskau hin und her. Zweieinhalb Jahre lang arbeitete ich in einem gefährlichen Umfeld, ohne einen festen Wohnsitz zu haben.



2021

HAI NAM DOAN, Jahrgang 1994, studiert Energie- und Prozesstechnik sowie Chemieingenieurwesen in München. Er engagiert sich in der NGO Sunflower Mission als Sprachmentor für Studierende aus Vietnam und ist Mitgründer einer akkreditierten Uni-Dance-Crew und des Umweltreferates am Campus. Hai Nam Doan ist GDW-Stipendiat im Jahrgang 2021.

Wie bist du dann nach Deutschland gekommen?

Über eine Firma aus dem vietnamesischen Netzwerk meldete ich mich mit Freunden für ein Auswanderungsprogramm an. Das kostete 2.000 Dollar. Wir fuhren mit dem Nachtzug nach Prag und dann mit dem Auto weiter zur Grenze nach Deutschland. Die überquerten wir ohne Gepäck zu Fuß. Auf der anderen Seite wurden wir abgeholt und nach Dresden gebracht. Dort trennten sich unsere Wege und ich kam im Sommer 1993 nach München, um einen Asylantrag zu stellen. Kurz danach lernte ich deinen Vater kennen, im Jahr darauf wurdest du geboren.

Gibt es noch etwas, das du erwähnen möchtest?

Wie du weißt, hat sich mein Traum von einem ruhigen Leben und einer Eigentumswohnung hier in Deutschland erfüllt. Obwohl die ersten Jahre eine große Herausforderung für unsere Familie waren, bin ich dem deutschen Staat und den gutherzigen deutschen Bürger:innen sehr dankbar. Deutschland ist meine zweite Heimat geworden und die Menschen in Freising sind meine Freunde. So wie ich meinen Weg gegangen bin, wünsche ich deiner Generation, dass ihr euren Weg mit Freude und Frieden weitergeht, bis die Nächsten in der Lage sind, für uns alle weiterzugehen. ■

Herzensmensch Oma Lisa

„Es war schön, dass sie für euch die Oma Lisa werden konnte!“ Dies war der letzte Satz in dem Brief, mit dem Oma Lisas Familie uns berichtete, dass sie von uns gegangen ist. Ich weinte und trauerte – es gab so viele Dinge, die ich Oma Lisa noch sagen wollte.

Sie war eine starke, warmherzige und weltoffene Frau, die zur Integration vieler beigetragen hat. Sie hat unzähligen Menschen aus fremden Ländern auf ihrem Weg geholfen, sich in Deutschland willkommen zu fühlen, die Sprache zu lernen und die Kultur zu verstehen. Selbst führte sie ein bescheidenes Leben und hatte es nicht leicht, besonders als sie sich in der Nachkriegszeit getrennt von ihrer Familie ganz alleine durchschlagen musste. Umso stärker war ihre Nächstenliebe, die sie bis zu ihrem Lebensende durch gemeinnützige Arbeit ausgelebt hat. Sie war eine große Inspiration für mich und einer der Gründe, warum ich zur Integration anderer beitrage und mich in der GDW-Community engagiere. Weil sie auf meinem Lebensweg prägend war, möchte ich ihr diesen Brief widmen. ■

2017

NADJA YANG, Jahrgang 1997, promoviert im Systemingenieurwesen in Oxford und leitet die NGO European Young Engineers (EYE). Sie ist Gründungsmitglied des Student Think Tank for Europe-Asia Relations und der Oxford PhoenOx Chinese Dance Society; 2021 gehörte sie zu den Forbes „30 Under 30 DACH“. Sie ist GDW-Alumna, Jahrgang 2017.



Liebe Oma Lisa,

manchmal kann ich mein Glück nicht fassen, dass ich eine so tolle Oma wie dich in Deutschland hatte. Wie leer wären wohl die Wochenenden ohne deinen selbstgebackenen Kuchen und das Kniffel-Spielen mit dir gewesen? Als wir später von Bremen nach Offenbach gezogen sind, habe ich dich wirklich vermisst. Aber so unglaublich, wie du bist, hast du uns tatsächlich jedes Jahr ein Weihnachtspaket sowie ein individuelles Geschenkpaket zugesendet. Vielen lieben Dank für alles! Was für ein Privileg ich unter Einwandererkindern hatte, ein so inniges Oma-Enkelkind-Verhältnis erleben zu dürfen, selbst wenn meine leiblichen Großeltern weit entfernt waren.

Und nicht nur das. Du warst ein Licht der Hoffnung in der schwierigsten Zeit meines Vaters, als er ohne Geld, Sprachkenntnisse und Familie in Deutschland ankam. Auch meiner

Mutter hast du, nachdem meine Familie fünf Jahre später endlich vereint war, stets Mut zugesprochen. Deine Worte wirken bis heute: „Ohne Probleme kein Leben!“

Weißt du, für mich bist du der Beweis dafür, dass Integration umso mehr gelingen kann, je mehr warmherzige Menschen wie du andere in einem fremden Land so herzlich empfangen. Du bist ein wahrhaftiges Vorbild für alle Generationen. Danke, dass du mich und viele andere stets auf dem Weg begleitet hast, liebe Oma Lisa!

Mögen deine Taten und Worte die Welt zum Besseren bewegen! Mögen mehr Menschen von deiner Liebe berührt werden! Mögest du in Frieden ruhen!

In Liebe
Deine Nadja

»Für eine gesunde Demokratie ist es essenziell, Symptome von Extremismus rechtzeitig zu erkennen und gemeinsam die dadurch bereits verursachten Wunden zu heilen.«



KIRIL PAVEL DENISOV ist 1999 in Riga, Lettland, geboren und studiert Politikwissenschaft und Russisch im Master of Education. Er engagiert sich unter anderem bei Schalom und Salam, Yad be Yad, Talent im Land - Alumni e.V., der Heinrich-Böll-Stiftung und ist GDW-Stipendiat im Jahrgang 2021.

Eine jüdisch-postsowjetische Familiengeschichte

Wenn ich an meine Familie und Geschichte denke, hat vor allem das folgende Datum eine besondere Bedeutung für mich: der 29.09.1941. Das ist der Geburtstag meiner Großmutter Natalija Israilovna Himina. Zeitgleich wurden in Babyn Jar, nahe Kiew, mehr als 33.000 jüdische Frauen, Männer und Kinder von der Wehrmacht ermordet. Meine Großmutter hatte das Glück, im gut verteidigten Moskau geboren zu sein. Es ist diesem historischen Kontext geschuldet, dass meine Familie genau 60 Jahre später, 2001, nach Deutschland kommen durfte.

Denn meine Großmutter, meine Mutter Tatjana und ich sind jüdische Kontingentflüchtlinge – drei von knapp 220.000, deren Geschichten weitestgehend unbekannt sind. Dabei hat unsere Gemeinschaft sowohl mit Antisemitismus als auch mit Antislawismus zu kämpfen, wobei sich Letzterer häufig in struktureller Diskriminierung ausdrückt. So musste sich meine alleinerziehende Mutter trotz mehrerer Hochschulabschlüsse mit Minijobs und oft erniedrigenden Behördengängen herumschlagen.

Ungeachtet dieser schwierigen Umstände und ihrer durch eine Chemotherapie verstärkten gesundheitlichen Probleme verlor sie eine Sache nie aus dem Blick: die Relevanz von guter Bildung. Denn trotz unseres mageren Einkommens versuchte sie mir, so gut es ging, den Zugang zu vielen verschiedenen Bil-

dungsangeboten zu ermöglichen. Ich habe es zu großen Teilen ihren unermüdlichen Bemühungen und zusätzlich der späteren Unterstützung durch das Schülerstipendium „Talent im Land“ zu verdanken, dass ich in diesem Semester meinen Master of Education in Heidelberg beginnen konnte.

Für mich ist mein Bildungsweg untrennbar mit meiner Familiengeschichte verbunden. Sowohl im akademischen Kontext als auch in meiner ehrenamtlichen Arbeit setze ich mich intensiv mit Antisemitismus auseinander. Als Botschafter des Projektes „Schalom und Salam“ und als zukünftiger Gemeinschaftskundelehrer sehe ich es als meine Verantwortung, die Gesellschaft sowohl über die Verbrechen der Vergangenheit als auch über gegenwärtige Erscheinungen von Menschenfeindlichkeit aufzuklären. Denn für eine gesunde Demokratie ist es essenziell, Symptome von Extremismus rechtzeitig zu erkennen und gemeinsam die dadurch bereits verursachten Wunden zu heilen.

Die Unterstützung durch das GDW-Programm weiß ich dabei sehr zu schätzen. Sowohl die Förderung durch gezieltes Mentoring als auch der Austausch mit den anderen Stipendiat:innen sind für mich eine enorme Bereicherung. Dadurch fühle ich mich in meinem persönlichen Engagement und meinen beruflichen Zielen nachhaltig bestärkt. ■

Schmelzendes Salz, Schwarzsein und mein Schlüssel zum Erfolg

Im Alter von zehn Jahren sah ich mich mit meiner Zwillingsschwester und meiner Mutter in einem fremden Land stehen – am Flughafen Hannover. Es war kalt und etwas, das wie Salz aussah, lag auf dem Boden. Es war aber nicht fest, sondern es schmolz. Ich dachte mir, vielleicht ist das Salz in diesem Land anders als in meinem Herkunftsland Nigeria. Und weshalb regnete es überhaupt Salz?

Am Flughafen warteten wir auf meinen Vater. Ich kannte ihn nicht wirklich, denn noch bevor meine Schwester und ich geboren wurden, beschloss er, aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland auszuwandern. Zunächst wuchs ich also mit einer starken alleinerziehenden Mutter mit sechs Kindern auf.

Bevor wir Nigeria verlassen hatten, hatte ich mir in meinem Kopf schon ausgemalt, wie ich zu meinem Vater laufen, ihn umarmen und für immer festhalten würde. Nun stand er vor mir und ich zitterte. Es war allerdings auch sehr kalt. Zum Glück hatte mein Vater meiner Schwester und mir eine dicke Jacke mitgebracht, die wir für den Rest des Winters tragen konnten.

In Nigeria, wo ich geboren wurde und teilweise aufgewachsen bin, hatte mein Schwarzsein keine Bedeutung. In Deutschland musste ich jedoch schnell lernen, dass die Farbe meiner Haut ein gesellschaftliches Problem darstellen konnte. Im Wissen um die vorherrschende Diskriminierung in der Gesellschaft erklärte mir mein Vater schon früh, dass es besonders wichtig sei, mehr zu geben, wenn ich in diesem mir damals noch fremden Land Erfolg haben wolle. Was das bedeutet, habe ich im deutschen Schulsystem gelernt: Meine Leistung zählte nicht so viel wie die meiner weißen Klassenkamerad:innen. Ich musste 150 % geben statt wie sie nur 100 %. Und das spornte mich irgendwie an.

Für meinen Vater war es sehr wichtig, dass ich Bücher lese, damit ich die deutsche Sprache so schnell wie möglich lerne. Denn die Sprache, so mein Vater, ist mein Schlüssel zum Erfolg. Heute schätze ich all diese Weisheiten, die ich als Mensch mit



2021

AISOSA ERHAHON

geboren 1997 in Nigeria, studiert im Master International Development an der Sciences Po Paris School of International Affairs. Sie engagiert sich bei ApplicAid und ist Mitglied der Junior Diplomat Initiative France, des SDG Student Hub Sciences Po und bei Sciences Po pour l'Afrique. Aisosa Erhahon ist GDW-Stipendiatin im Jahrgang 2021.

»In Nigeria, wo ich geboren wurde und teilweise aufgewachsen bin, hatte mein Schwarzsein keine Bedeutung.«

Migrationshintergrund gelernt habe. Ich liebe Fremdsprachen und erkenne auch in meinem Bestreben, eines Tages als Diplomatin zu arbeiten, dass die Sprache es uns ermöglicht, unser Gegenüber zu verstehen und mit ihm zu kommunizieren.

Ich bin sehr dankbar für meine Erziehung. Ich bin dankbar für die Weisheit meines Vaters und für die stillen Gebete, die meine Mutter mir jeden Morgen zuflüsterte, als ich mich vor dem Schulbesuch fürchtete, weil niemand meine Sprache verstand. Ich bin dankbar dafür, dass ich Deutschland heute bedenkenlos meine Heimat nennen kann. Zudem freue ich mich, zur Deutschlandstiftung Integration zu gehören. Denn sie hat mir die Türen zu einem großen Netzwerk inspirierender Persönlichkeiten geöffnet, sodass ich meinen Weg weiterhin entschlossen verfolgen kann. ■

Von biografischen Gräben und transnationalen Identitäten

Der kurze Blick auf meine eigene türkische und kurdische Migrationsbiografie erinnert mich an die Tatsache, dass migrantische Biografien oft mit Komplexität und Fragmentierung verknüpft sind. Meine Großeltern kamen als Gastarbeitende und waren geeint in dem Streben nach einem besseren und würdigeren Leben. Sie waren jedoch zugleich gespalten in den Erfahrungen, einerseits in der Türkei als türkisch gelten zu dürfen und andererseits durch wiederkehrende Exklusion und Assimilation an eine kurdische Identität erinnert zu werden. Ihre Ankunft in Deutschland einte sie in dem gemeinsamen Kampf um Anerkennung und Teilhabe.

Ich als ihr Nachfahre habe zwei verschiedene Zugänge zur Teilhabe: Ich erlebe die Möglichkeit, unsere gemeinsame deutsche Einwanderungsgesellschaft aktiv mitzugestalten. Zusätzlich nehme ich an Aushandlungsprozessen in der Türkei in den Spannungsfeldern türkischer und kurdischer oder muslimischer und nicht-muslimischer Lebensrealitäten teil. Vielleicht wollte es das Schicksal so, dass die türkisch-kurdische Liebe meiner schwerhörigen Eltern für mich den Weg ebnete, als Brückenbauer zwischen den Gräben verschiedener Lebenswelten fungieren zu können und zu wollen.

Der Anerkennung dieser Rolle ging jedoch eine lange Suche nach meiner eigenen Identität voraus, die vielen Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland bekannt vorkommen dürfte: Die Herausforderung, sich mit 18 Jahren plötzlich für eine Staatsangehörigkeit entscheiden zu müssen oder keine Vorbilder in Führungsrollen mit geteilten Lebensrealitäten zu sehen, löst häufig eine ermüdende Verwirrung aus. Obwohl es rare Momente gab, in denen mutige Menschen kundtaten, dass unser Land auch das Zuhause von Geflüchteten, Muslim:innen oder ehemaligen Gastarbeiter:innen sein kann, fand ich erst bei meinem Auslandsaufenthalt in Istanbul Orientierung. Dort erlebte ich nicht nur, dass meine deutsche, türkische und kurdische Identität koexistieren können, sondern auch, dass die Stärke einer demokratischen Vielfalt darin liegt, transnationale Identitäten als Chancen und Bereicherungen zu verstehen.

ROHAT AKÇAKAYA, Jahrgang 1997, studiert Public Administration & Government an der Peking University und der London School of Economics. Er engagiert sich für eine intersektional gerechte und inklusive Einwanderungsgesellschaft, unter anderem bei der START-Stiftung, dem Studierendenforum im Tönsisteiner Kreis oder eigeninitiierten regionalen Bündnissen. Er ist GDW-Alumnus, Jahrgang 2017.



Gebärde
„Alles ist gut“

Die Deutschlandstiftung Integration ist für mich ein Raum der Begegnungen mit Stipendiat:innen, Alumni:ae und ihren Mentor:innen. Hier können die wertvollen Potenziale unserer demokratischen Vielfalt geschätzt und gelebt werden. Daher ist vielleicht der zehnte Geburtstag des GDW-Programms genau der richtige Anlass für meinen Wunsch, dass unser Land zukünftig selbstbewusst sagen kann: Unsere Vielfalt bietet ein Zuhause und die Chance, aus einer Welt vieler Gräben eine bessere Welt voller Brücken zu schaffen. ■

»Die Herausforderung, sich mit 18 Jahren plötzlich für eine Staatsangehörigkeit entscheiden zu müssen oder keine Vorbilder in Führungsrollen mit geteilten Lebensrealitäten zu sehen, löst häufig eine ermüdende Verwirrung aus.«

Potenziale entfalten aus dem Anderssein

Dass ich heute mit einem Vollstipendium an der Ivy League University Cornell in New York meinen Master absolviere und mich für soziale Gerechtigkeit einsetze, hat sehr viel mit meinem persönlichen Weg und meiner Familiengeschichte zu tun. „Du solltest deine Erwartungen zurückschrauben“, sagte meine Grundschullehrerin zu mir, als ich der Klasse von meinem Traum zu studieren erzählte. Obwohl ich schon früh Erfolge aufwies, war meine schwarze Hautfarbe genug, um ihr zu signalisieren, dass ich durchfallen würde. In diesem Moment wurde mir klar, dass ich anders war. Ich erhielt die Empfehlung, auf die Förderschule zu wechseln.

Mein alleinerziehender Vater, mein Vorbild, hatte meinem älteren Bruder Billal und mir früh mitgegeben, dass wir härter arbeiten müssten als andere. Er war in den 1980er-Jahren als eritreischer Geflüchteter nach Deutschland gekommen. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang arbeitete er als Busfahrer, um jeden Monat über die Runden zu kommen und meinem Bruder und mir eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Er hat mich gestärkt und mir vorgelebt, wie ich Grenzen, die mir gesetzt werden, überschreiten kann. So wurde er zwei Mal zum besten Busfahrer des Jahres gewählt.

»Mein Vater hat mich gestärkt und mir vorgelebt, wie ich Grenzen, die mir gesetzt werden, überschreiten kann. So wurde er zwei Mal zum besten Busfahrer des Jahres gewählt.«

Im Alter von 14 Jahren reiste ich nach Äthiopien. Dort sah ich neben Resilienz und Hoffnung auch das verlorene Potenzial von gleichaltrigen Kindern, die in entlegenen Teilen des Landes keinen Zugang zu Bildung hatten. Das öffnete mir die Augen. Zurück in Deutschland organisierte ich mit meinem Bruder einen Spendenlauf und sammelte 34.500 Euro, um in Kooperation mit der Hilfsorganisation „Menschen für Menschen“ einen Schulbau



2019

JASMIN HIGO, Jahrgang 1998, hat ein duales betriebswirtschaftliches Studium in Deutschland, Kanada und Malaysia absolviert und studiert im Master of Public Administration (MPA) an der Cornell University in New York. Sie hat Technologieprogramme für einkommensschwache Gemeinden organisiert, ein Entwicklungsprojekt in Äthiopien mitinitiiert und -geleitet. Sie ist GDW-Alumna, Jahrgang 2019.

zu finanzieren. Plötzlich sah ich Möglichkeiten, von denen ich vorher nicht einmal gewusst hatte, dass sie existieren. Ich entdeckte, dass das Anderssein eine unglaubliche Kraft für Wandel hat.

Je mehr Stipendien ich erhielt, desto mehr wurde mir bewusst, wie vielfältig das Angebot in Deutschland ist. In meiner Freizeit arbeite ich an einem kostenlosen Ratgeber, der aufzeigt, welche Stipendien es gibt und wie man sich um diese bewirbt. Es ist ein großes Privileg für mich, Teil des Programms GEH DEINEN WEG zu sein. Das Stipendium der Deutschlandstiftung Integration hat meinen Weg sehr bereichert. Insbesondere die Austauschmöglichkeiten mit anderen Stipendiat:innen und das ideelle Förderprogramm waren bedeutend für mich.

Ich habe mich für einen Master of Public Administration mit Schwerpunkt in Wirtschafts- und Finanzpolitik an der Cornell University entschieden, weil ich glaube, dass Regierungen und zivilgesellschaftliche Organisationen eine enorme Fähigkeit haben, strukturelle Barrieren zu überwinden und Menschen dabei zu helfen, ihr volles Potenzial zu entfalten. ■

Zwischen Freiwilligenarbeit und Informatikstudium

2021

PEDRO GABRIEL CAMPANA, geboren 2001 in Rio de Janeiro, Brasilien, zog mit 18 Jahren nach Deutschland und studiert Informatik an der RWTH Aachen. Er engagiert sich für soziale Projekte in Rio de Janeiro und ist Mitglied des Jungen Forums der Deutschen UNESCO-Kommission. Pedro Gabriel Campana ist GDW-Stipendiat im Jahrgang 2021.



»Wir sind uns alle ebenbürtig [...]. Niemand ist besser oder schlechter. Das ist auch die wichtigste Vorstellung, die wir von Menschen mit Migrationshintergrund haben müssen.«

In meinem Heimatland Brasilien gibt es eine enorme Kluft zwischen Arm und Reich und eine große ethnische und kulturelle Vielfalt. Für jemanden, der dort aufwächst, ist es wichtig, das Leben derjenigen zu kennen und zu beeinflussen, die sozial, kulturell, wirtschaftlich oder politisch ausgegrenzt sind. Von klein auf habe ich versucht, die Gesellschaft, in der ich lebe, zu verstehen und so schrittweise herauszufinden, welche Rolle ich in ihr spielen könnte.

Ich bin das vierte von sechs Kindern und das erste, das die Möglichkeit hatte, eine Schule zu besuchen, an der Deutsch unterrichtet wurde. Jeden Tag kam ich auf meinem Schulweg durch ein armes Stadtgebiet, wo es einen Platz gibt, auf dem sich viele Obdachlose und Patient:innen des größten Krebskrankenhauses des Landes sammeln. Dort hatte ich die Gelegenheit, erstmals Führungsverantwortung auszuüben: Drei Jahre lang leitete ich eine Gruppe von Menschen, die sich um eine Verbesserung der Situation bemühte. Wir boten Aktivitäten wie Musik, Sport, Tanz und Graffiti-Kunst an und organisierten mobile Justizplätze, Friseur:innen und Ärzt:innen. Neben anderen Projekten habe ich zudem ein Haus für Obdachlose an einem Ort mitaufgebaut, der bis vor ein paar Jahren die größte Mülldeponie Lateinamerikas war. Ich wurde dafür vielfach ausgezeichnet, auch mit einem Preis für soziales Engagement in meiner Gemeinde.

Wir alle haben unterschiedliche Ziele und Wege, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Die Freiwilligenarbeit ist sicherlich einer davon, aber das Studium auch. So habe ich beschlossen, alles aufzugeben, was ich in Brasilien hatte, um heute Informatik an einer der besten Universitäten Deutschlands studieren zu können.

Das Mitgefühl in diesen prekären Situationen hat mich gelehrt, die Welt nicht so zu sehen, wie sie sein könnte: Formell, unsichtbar und monoton. Sondern so, wie sie manchmal tatsächlich ist: Freudig, spontan und vielfältig. Das Besondere, was ich gelernt habe, ist: Wir sind uns alle ebenbürtig, ob wir nun obdachlos sind oder an einer Eliteuniversität studieren. Niemand ist besser oder schlechter. Das ist auch die wichtigste Vorstellung, die wir von Menschen mit Migrationshintergrund haben müssen. Das Menschsein ist das, was uns verbindet, seien wir Brasilianer:innen, Deutsche oder aus irgendeinem anderen Land.

Deshalb bin ich stolz darauf, heute sagen zu können, dass ich Teil der Deutschlandstiftung Integration bin. Ich teile die gleichen Werte wie die Institution und bin sicher, dass sie mir auf meinem weiteren Weg noch sehr helfen wird, brillante Orte zu erreichen, immer mit Respekt vor dem, was vor mir liegt, Beteiligung und dem Ziel, jeden Tag ein besserer Mensch zu werden. ■

Was uns
zusammenhält





**GEH
DEINEN
WEG**

Wir 
Lebensmittel.

Wir  Vielfalt.

Für EDEKA ist Chancengleichheit Herzenssache. Seit jeher gehört es zu unserer Unternehmenskultur, motivierten Mitarbeitenden – gleich welcher Herkunft – eine berufliche Chance zu geben. Als Partner der Deutschlandstiftung Integration und Unterstützer des Stipendienprogramms GEH DEINEN WEG gratulieren wir herzlich zum 10-jährigen Jubiläum und freuen uns darauf, uns auch weiterhin für einen gerechten Zugang zu Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe einzusetzen. Mehr über das Engagement von EDEKA unter:

verbund.edeka/geh-deinen-weg

Wir  Lebensmittel.



Ein Netzwerk, das trägt

Viele junge Menschen mit eigenen oder familiären Migrationserfahrungen bringen großartige Talente und eine enorme Motivation mit. Ihr Potenzial zu fördern und damit einen Beitrag zu Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe zu leisten, ist ein zentrales Ziel der Deutschlandstiftung Integration.

Vor nunmehr über zehn Jahren bin ich an den Stiftungsvorstand der DSI mit einer Idee herangetreten, die es in dieser Form in Deutschland bis dahin noch nicht gab: ein Stipendienprogramm zu etablieren, das junge Menschen mit Migrationsbiografien und der Bereitschaft, sich als Vorbild für andere einzusetzen, durch Vernetzung und Mentoring auf der Suche nach ihrem Weg und bei ihrem Berufseinstieg begleitet. Dies war die Grundidee und der Beginn für das Programm GEH DEINEN WEG im Jahr 2012. Dass sich daraus eine Gemeinschaft entwickeln würde, die mittlerweile gut 1.200 ehemalige und aktive Stipendiat:innen umfasst, konnte ich damals nicht ahnen. Umso glücklicher und dankbarer bin ich, dass sich aus dieser Idee ein tragfähiges Netzwerk formiert hat, das Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, aus verschiedenen Branchen und mehreren Generationen miteinander verbindet.

Der Erfolg hierfür ruht auf vielen Schultern: Ich möchte zunächst jenen Unternehmenspartnern danken, die uns seit Beginn unseres Stipendien- und Mentoringprogramms GEH DEINEN WEG unterstützt und ermutigt haben: die Deutsche Telekom und EDEKA. Mit Coca-Cola und Mercedes-Benz kamen zwei weitere Unternehmenspartner hinzu. So war es möglich, dass in den letzten Jahren mehr als 400 Veranstaltungen, Workshops und andere Gesprächsformate durchgeführt werden konnten. Dies zeigt, mit welchem Engagement unsere Partnerunternehmen unsere Ziele zu ihrem Anliegen gemacht haben.

Gleiches gilt für unsere knapp 800 Mentor:innen, die ehrenamtlich unsere Mentees auf ihrem Weg begleiten und darüber hinaus für unsere Stiftung werben. Last, but not least gilt mein Dank unserem Stiftungsrat und dem Kuratorium und natürlich vor allem allen Mitarbeiter:innen unserer Geschäftsstelle, insbe-



»Dass sich daraus eine Gemeinschaft entwickeln würde, die mittlerweile gut 1.200 ehemalige und aktive Stipendiat:innen umfasst, konnte ich damals nicht ahnen.«

sondere der Geschäftsführung. Mein besonderer Dank gilt hier Mikołaj Ciechanowicz, der das GEH DEINEN WEG-Programm seit seinen Anfängen vor zehn Jahren mitbetreut und maßgeblich prägt.

Der Kern des Erfolges unseres Programmes aber sind die Stipendiat:innen. Auf ihnen ruht unsere Hoffnung, dass sie als Vorbilder für andere dienen mögen, die sich auf der Suche nach dem für sie richtigen Weg in unserer Gesellschaft und in das für sie richtige Arbeitsumfeld befinden. Ich danke ihnen für das Vertrauen, das sie unserer Stiftung und insbesondere unserem Programm GEH DEINEN WEG schenken, und freue mich auf die nächsten zehn Jahre. Uns allen wünsche ich dabei ein gutes Miteinander und viel Erfolg!

DR. THOMAS GAULY
Gesellschafter der DSI Deutschlandstiftung Integration gGmbH



Mentoring

»Mustermigrantin« sucht Mentor:in

Mit dem Start des GDW-Stipendiums bekomme ich einen Brief, in dem ich zur Aufnahme beglückwünscht werde. Ich freue mich und lese weiter. Ich soll eine Person aussuchen, die mich in den nächsten zwei Jahren (oder potenziell länger) als Mentor:in begleitet. Das ist keine neue Information für mich, denn das Mentoring-Programm ist das Herzstück des Stipendiums. Trotzdem: Es überfordert mich. Auf einmal habe ich eine Wahl, die ich vorher nie hatte. Ich stelle mir Fragen: Welche berufliche Position soll die Person, die mich begleitet, haben? Welche persönlichen Eigenschaften? Was erwarte ich mir von dieser Person? Was erwarte ich überhaupt von mir selbst? Ich glaube, dass das auch Teil des Programms ist. Mit dem Start des Stipendiums werde ich dazu angehalten, mir Gedanken darüber zu machen, wohin mein Weg gehen soll, wenn ich alle Möglichkeiten haben könnte. Plötzlich wird mir der Raum gegeben zu träumen. Anschließend treffe ich meine Entscheidung.

»Sehr geehrter Herr Berndt, sehr geehrte Frau Misimi, [...] Ihre Mentoring-Partnerschaft kann beginnen. Von nun an liegt die Ausgestaltung der Mentoring-Partnerschaft in Ihren Händen. [...]«

Da war sie nun: die Person, die ich im Rahmen des GDW-Mentoring-Programms ausgewählt hatte. Irgendwie komisch, denke ich mir. Schon wieder all diese Fragen. Was mache ich mit dieser Person jetzt? Mir fällt auf, dass ich nie gelernt hatte, nach Unterstützung zu fragen. Ich denke an Celos Rap-Line: „Als Ausländer musst du dich doppelt beweisen.“ Das sagte wohl sein Vater zu ihm, als er noch klein war. Gehen das Doppelt-beweisen-Müssen und meine Schwierigkeiten, nach Hilfe zu fragen, Hand in Hand? Bis hierhin war ich immer doppelt so anständig, setzte mich noch länger an den Schreibtisch und musste Leistung zeigen, damit ich als „gut integriert“ galt und an die gleichen Praktikumsplätze kam wie mein weißer Sitznachbar. Ich lernte, mir selbst zu helfen, anstatt nach Hilfe zu fragen, denn es ging



Besa
Misimi

Jakob
Berndt

nicht anders. Und nun kann ich mir über die DSI jemanden in mein Leben wünschen, der mir helfen soll. Aber wie? Wenn man nie gelernt hat, Hilfe anzunehmen, wonach fragt man dann?

Doch diese Person, die der DSI zusagte und so in mein Leben trat, lehrte mich zu fragen, zu bitten, einzufordern – was ich dann auch immer mehr tat. Ich merkte, die Person bemüht sich für mich, greift mir unter die Arme, ermutigt mich. Sie stellt mir Menschen vor, mit denen ich sprechen kann, wenn sie selbst nicht weiterweiß. Die Person glaubt an mich und öffnet mir ihre Welt. Dieses Gefühl von bedingungsloser Unterstützung durch eine nahezu fremde Person ist ungewohnt für mich. Es gibt mir den Anstoß, an mich selbst zu glauben, mich weiterzuentwickeln, und ermutigt mich dazu, meinen Träumen, egal wie groß sie sein mögen, nachzugehen. Dieses Selbstbewusstsein habe ich dem GDW-Stipendium der DSI zu verdanken. Es hat mir ermöglicht, meinen wunderbaren Mentor Jakob Berndt zu treffen, von ihm einzufordern, zu lernen, zu wachsen und so meinen Weg zu gehen. ■

2020

— **BESA MISIMI**, Jahrgang 1996, studiert im Master an der UDK Berlin und arbeitet für das Projekt NETTZ des betterplace lab, das sich gegen Hassrede, Gewalt und Desinformation im digitalen Raum richtet. Als Teil des Jungen Forums bei der Deutschen UNESCO-Kommission berät sie außerdem zu chancengerechter Digitalisierung. Sie ist GDW-Alumna, Jahrgang 2020. — **JAKOB BERNDT** hat Angewandte Kulturwissenschaften an der Leuphana Universität und der University of Sydney studiert und war Strategischer Planer bei Jung von Matt. Er ist Mitgründer des Social Business Lemonaid & Charitea und der digitalen Nachhaltigkeitsbank Tomorrow. Zudem führt er ehrenamtlich den Vorsitz von SOS Mediterranee.

»Wenn wir auch abseits der Stadien ein Wir-Gefühl wie im Fußball erreichen wollen, dann geht das nur, wenn möglichst viele Frauen und Männer aus Zuwandererfamilien in der Gesellschaft dort sichtbar werden, wo sie bisher nur selten auftauchen – als Wissenschaftler:innen, Schuldirektor:innen, Spitzenmanager:innen, als Lehrer:innen, Minister:innen sowie Anwäl:innen. Und so verstehe ich das Projekt GEH DEINEN WEG: als einen Beitrag dazu, junge begabte Personen mit Migrationshintergrund auf diesem Weg zu unterstützen.« **STEFFEN SEIBERT**, ehm. Regierungssprecher der deutschen Bundesregierung und mehrfacher GDW-Mentor



»Durch meinen Mentor habe ich die Feinheiten der für mich vorher teils verschlossenen Musikszene kennengelernt. Es entstanden viele neue Ideen und meine CD „Russian Oboe Concertos“. Auch die Auftrittsmöglichkeiten vor Bundeskanzlerin Angela Merkel und die Rania von Jordanien bleiben für mich unvergesslich! Ich danke Ihnen sehr für den neuen, frischen Blick auf meine Zukunft, den ich dank Ihnen gesehen habe!« **MARIA SCHRAGE**, GDW-Stipendiatin und Dozentin Kalaidos Musikhochschule, über ihr Mentoring mit **TOBIAS WOLFF**, ehem. Intendant der Int. Händel-Festspiele Göttingen



»Er hat seine Lebenserfahrung mit mir geteilt, es war fast wie ein persönliches Coaching.«

GÖRKEM GÜLSEN GDW-Alumnus, über seinen Mentor, den damaligen Staatsminister **MICHAEL ROTH**

»Das Versprechen von Chancengleichheit ist für viele Menschen mit Migrationsgeschichte noch lange nicht Realität. Deshalb unterstütze ich als Mentorin die Deutschlandstiftung Integration.«
FILIZ POLAT, Mitglied des Bundestages, Bündnis 90/Die Grünen und GDW-Mentorin



FELIX MOLCHANOV
 Studium Internationalen Beziehungen, TU Dresden / Universität Grenoble Alpes



»Meinen Mentor und mich verbinden unsere gemeinsamen Werte und Interessen, was uns bereits beim ersten Treffen auffiel. Die augenscheinlichen Unterschiede haben nie eine Rolle gespielt. Ganz im Gegenteil, wir fanden stets mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Besonders geholfen hat er mir, als es um eine besonders schwierige Verhandlung im beruflichen Kontext ging. Er unterstützte mich mit Rat und Tat, wenn nötig auch kurzfristig, um mir bei weiteren Schritten und in der Reflexion zu helfen. Wir können über alles sprechen, sei es beruflich oder bei größeren privaten Herausforderungen – er steht mir stets zur Seite.«
RIMLI DAS GUPTA, People Lead – Labour Relations, Mondelēz International



ULRICH BECK,
 Vice President Finance Airbus und GDW-Mentor

Unser Mentoring-Netzwerk

»An der GEH DEINEN WEG-Initiative gefällt mir besonders, dass sie nicht nur die Förderung von jungen, hoch motivierten und qualifizierten Menschen mit Migrationshintergrund anstrebt, sondern die Menschen sichtbar machen möchte, die bereits auf unterschiedliche Art und Weise mit ihren besonderen Fähigkeiten zu unserer Gesellschaft beitragen. Solche Beispiele und Vorbilder sind wichtig für andere junge Menschen, aber insbesondere auch für die gesamtgesellschaftliche Wahrnehmung von Menschen mit Migrationshintergrund. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit meinem Mentee und hoffe natürlich, über den rein fachlichen Austausch hinaus auch eine Begeisterung für die europäische Idee weitergeben zu können.«



PROF. DR. JULIANE KOKOTT, Generalanwältin, Europäischer Gerichtshof (EuGA) und GDW-Mentorin

»Demokratie bringt uns zusammen«

Die Beziehung zwischen Mentee Demokrat Ramadani und seinem Mentor Thomas Heppener ist geprägt vom Austausch über ihre Lebenswege und gesellschaftliche Dynamiken. Hier sprechen sie über ihre Mentoring-Beziehung, Diskriminierungserfahrungen und lebendige Demokratie.

Wie blickst du auf das Mentoring im GEH DEINEN WEG-Programm zurück?

DEMOKRAT RAMADANI: Ich erinnere mich noch genau an meine Fahrt zum ersten Treffen: Ich war sehr aufgeregt, so wie ich es kurz vor dem Theaterspielen bin. Es ist eine kraftgebende, total schöne Aufregung, bevor dieser besondere „Flow“ einsetzt und es viel zu schnell wieder vorbei ist. Die zwei Jahre im GDW-Programm sind viel zu schnell vergangen und ich bin sehr dankbar, dass wir den intensiven Kontakt über persönliche Erfahrungen, gesellschaftspolitische Ereignisse, normative Grundfragen und berufliche Perspektiven fortsetzen.

THOMAS HEPPENER: Ich freue mich auch sehr darüber. Die Deutschlandstiftung Integration war mir vorher durch ihre guten Projekte bekannt. Schon der Vorname von Demokrat machte mich neugierig, umso mehr sein Werdegang. Ich war sofort bereit, sein Mentor zu werden. Hilfe anbieten, Erfahrungen und Kontakte vermitteln – aus meiner Sicht sind dies Aufgaben für alle Menschen in Führungspositionen.

Was ist dein familiengeschichtlicher Hintergrund? Welche Erfahrungen von Diskriminierung hast du in Deutschland gemacht?

D. R.: Meinen Eltern wurden im zerfallenden Jugoslawien viele Repressionen auferlegt, weil sie sich für Heimat, Frieden, Freiheit und Demokratie einsetzten. Mama durfte ihr Studium nicht fortsetzen und Papa war fünf Jahre in politischer Gefangenschaft. Wir mussten fliehen, als sie um ihr Leben fürchteten, das war 1995. Ihre Ideale haben sie in meine Namensgebung und die meiner Geschwister einfließen lassen. Meine Schwester heißt Liridonë (Freiheit) und mein Bruder Atdhe (Heimat).

Ich erlebe selten Diskriminierung, vielen Freund:innen geht es anders. Mich verunsichert die Rückmeldung, ich sei so gut integriert. Integration kann keine individuelle Erfolgsgeschichte sein. Menschen können sich bemühen teilzuhaben, aber ob sie Teilhabe wirklich erfahren, hängt von den anderen ab.

T. H.: Ich bin in Ostberlin aufgewachsen und durch die DDR geprägt. Als junger Mathe- und Physiklehrer haben mir oft der Mut und die Kraft zum kritischen Nachfragen gefehlt – ich war ein Mitläufer. Das habe ich erst nach und nach begriffen. Nach 1989 habe ich viele Chancen bekommen, z. B. konnte ich noch einmal studieren, und es war der Start meines bis heute andauernden gesellschaftlichen Engagements für Demokratie und Vielfalt. Nach der Wiedervereinigung gab es aber auch viele Momente, in denen mir als Ostdeutschem Vorurteile begegneten. Ich musste mich in einem neuen Land zurechtfinden, obwohl ich Berlin gar nicht verlassen hatte. Es war gut, damals Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung zu sein und ein gutes Freund:innen-Netzwerk aus Westdeutschen zu haben. Ich bleibe sensibel dafür, wenn der Osten in Debatten nicht vorkommt.

Was bedeutet Demokratie für dich?

T. H.: Als ich 23 Jahre alt war, haben mich der Mauerfall und die friedliche Demonstration vom 4. November 1989 tief berührt. Ich habe erlebt, wie viele neue Möglichkeiten es gab, eine demokratische Gesellschaft mitzugestalten. Entscheidende Erlebnisse waren für mich z. B. die Teilnahme am Runden Tisch der Jugend der DDR oder der Aufbau ganz neuer Organisationen, insbesondere für Kinder- und Jugendarbeit. Selbstwirksamkeit ermöglichen – dies ist für mich ein Schlüssel, um für Kinder und Jugendliche Demokratie erlebbar zu machen.

D. R.: Das stimmt. Gerade die Möglichkeiten, mich in der SV und im Jugendparlament zu engagieren, haben zu meiner persönlichen Entfaltung beigetragen. In der Pubertät hat mir mein Vorname Kraft und einen Weg gegeben. Ich erlebe Demokratie nicht nur als Regierungsform, sondern als Gesellschaftsform, als Versuchsform für globales Zusammenleben und auch als Umgangsform mit mir selbst. Was ist Demokratie? Wodurch wird sie gefährdet? Wie können wir sie ver-



Demokrat
Ramadani



Thomas
Heppener

»Demokratie bleibt das Versprechen, dass wir ungerechte gesellschaftliche Verhältnisse infrage stellen und verändern können.«

bessern? Mein Denken, Fühlen und Handeln kreist um diese drei Fragen, schlägt Brücken zu anderen Themen, Perspektiven, Menschen und kommt immer wieder darauf zurück. Ich lerne dabei, dass Demokratie geworden ist, sich stets im Werden befindet und dabei immer fragil bleibt.

T. H.: Das sehe ich genauso. Gerade durch mein Interesse an Geschichte ist mir sehr bewusst, dass Demokratie engagierte Demokrat:innen braucht. Ich bin stolz, das Programm „Demokratie leben!“ mitentwickelt zu haben und damit eine Unterstützungsbasis für sehr viele Engagierte bieten zu können. Demokratie bringt uns zusammen, Demokrat und mich. Und viele andere Menschen in unserer Gesellschaft sowie darüber hinaus.

Wie können wir besser strukturelle Privilegien hinterfragen und strukturelle Diskriminierung abbauen?

D. R.: Mit der Erfindung der Demokratie haben wir nicht aufgehört zu privilegieren und zu diskriminieren. Demokratie bleibt aber das Versprechen, dass wir ungerechte gesellschaftliche Verhältnisse, toxische Beziehungen, marginalisierte Subjektformen infrage stellen und verändern können. Ich persönlich brauche dafür Schutzräume, in denen ich mich mit anderen Menschen über Verletzungen austausche. Und Resonanzräume, wo ich mir durch den Austausch mit anderen Menschen meiner Privilegien bewusst werde als Mann, als weiß gelesene Person,

als Akademiker, als Heterosexueller, als jemand, der keine Hilfsmittel braucht, um sich fortzubewegen oder sich mitzuteilen – die Liste lässt sich bestimmt fortsetzen. Ich möchte aufspüren, was Vielfalt sein kann, ohne dass ich dabei Menschen zu „Anderen“ mache, die im Vergleich zu mir eine „Abweichung vom Normalen“ darstellen.

T. H.: Dafür ist es wichtig, sich alle Strukturen immer wieder anzusehen. Eine demokratische Gesellschaft ist nie perfekt. Es muss die Frage gestellt werden, ob wirklich alle Menschen die gleichen Chancen haben. Mir hat u. a. eine Vielzahl von Gesprächen zum Nationalen Aktionsplan gegen Rassismus die Augen geöffnet. Ich sehe es für mich in meiner privilegierten Position als Aufgabe, zuzuhören, zu unterstützen und Solidarität zu zeigen. Albert Einstein hat gesagt, dass es einfacher ist, einen Atomkern zu spalten als ein Vorurteil. Es gibt also noch viel zu tun. Dazu gehört für mich auch, dass sich die heutige Migrationsgesellschaft in Deutschland endlich in den (Macht-)Strukturen abbildet. ■

2018

— **DEMOKRAT RAMADANI**, geboren 1990 im Kosovo, hat einen Master in Politikwissenschaft und Jura sowie Demokratiepädagogik. Er arbeitete im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und Landesprogramm „Kommunales Integrationsmanagement NRW“, ist Lehrbeauftragter und ab Herbst 2022 Inhaber der Fachstelle für Demokratiestärkung der Stadt Moers. Er ist GDW-Alumnus, Jahrgang 2018. — **THOMAS HEPPENER**, Jahrgang 1966, wuchs in Ostberlin auf. Er hat Mathematik, Physik und Betriebswirtschaftslehre studiert und war Direktor des Anne Frank Zentrums. Heute leitet er das Referat für Demokratieförderung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

—
Grundgesetz Art. 3

Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

*Dr. Dilek Gürsoy
Herzchirurgin*

*Mein Deutschland.
Ich lebe hier auf gutem Grund.*

Seit einem Jahrzehnt können junge Menschen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte auf die Unterstützung der Deutschlandstiftung Integration zählen. GEH DEINEN WEG – das ist eine starke Botschaft und den Erfolg des Programms haben viele Mentor:innen, die Stiftung und ihr ganzes Team möglich gemacht.

Zehn Jahre – das ist kein langer Zeitraum, wenn man bedenkt, wie lange es „Mentoring“ schon gibt: Vor über 3.000 Jahren war es in der griechischen Mythologie der Namensgeber „Mentor“. Er stand einst als väterlicher Freund Odysseus und vor allem dessen Sohn Telemachos zur Seite: als Freund, Beschützer und Ratgeber. Der Sage nach nahm diese Rolle von Zeit zu Zeit auch eine Frau wahr, Pallas Athene in Gestalt des Mentors. Heute können wir auf viele Mentorinnen zählen, die junge Menschen auf ihrem Weg begleiten. Aber wir wollen unbedingt noch mehr Frauen dafür gewinnen. Das wünschen sich auch viele Mentees der Stiftung: Sie suchen weibliche Vorbilder und Ratgeberinnen. Gerade in Bereichen, die selbst im Jahr 2022 noch immer männlich dominiert sind: ob in der Politik, im mittelständischen Unternehmen oder in den Vorstandsetagen der DAX-Konzerne.

Ich unterstütze das Programm sehr gerne. Denn unsere Stipendiat:innen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte mussten sich auf ihrem Weg von der Kindheit bis zum Berufsstart gegen den einen oder anderen Widerstand durchsetzen, manchmal auch gegen Diskriminierung und Rassismus. Für Mädchen und junge Frauen kommt der Kampf um Gleichberechtigung oft genug hinzu. Umso wichtiger ist, dass Frauen zusammenhalten, ihr Wissen und ihre Netzwerke teilen. Ich kann das aus eigener Erfahrung bestätigen: Es braucht starke Schultern, die einen mittragen, starke Begleiterinnen, die mit Rat und Tat zur Seite stehen; und auch ich hatte wichtige Unterstützung auf meinem Weg von der Schule ins Studium, dann ins Berufsleben in der Landesverwaltung von Mecklenburg-Vorpommern und schließlich in der Politik.

Wenn wir jetzt also zehn Jahre GEH DEINEN WEG mit der Deutschlandstiftung Integration feiern, dann mag das in historischen Dimensionen nur ein Wimpernschlag in der Zeitgeschichte sein.



Aber so vieles ist schon erreicht: Über 1.200 junge Menschen konnten bereits von den Erfahrungen und dem Wissen ihrer Mentor:innen profitieren. Sie haben eindrucksvolle Einblicke in Unternehmen, Gesellschaft und Politik gewonnen. Sie haben Netzwerke geknüpft und erfahren, wie sie ihren Weg gehen können.

Ich danke allen Mentor:innen, dass Sie junge Menschen ermutigen, ihre Stärken zu stärken und sich für unsere vielfältige Gesellschaft einzubringen. Dabei profitieren beide Seiten: die Mentees mit einem Kick-Start in ihren Berufseinstieg, mit Netzwerken und Kontakten – und die Mentor:innen mit Erfahrungen, welche die eigene Perspektive weiten, auch hinterfragen und ganz bestimmt an die eigenen Anfänge erinnern. Nämlich an den Zeitpunkt, als unsere Mentor:innen selbst an der Schwelle ins Berufsleben standen und sich fragten: Wie kann ich einen Beruf finden, der zu mir passt? Wer erklärt mir das? Welchen Weg kann ich gehen?

Ich freue mich, dass die Deutschlandstiftung Integration genau hier ansetzt, vorangeht und gemeinsam mit unseren aktuellen und ehemaligen Mentees den Staffelstab an die nächsten Jahrgänge weitergibt – für mehr Teilhabe und gute Berufseinstiege in unserem Land. Dafür gebührt Ihnen mein großer Dank!

REEM ALABALI-RADOVAN

Staatsministerin beim Bundeskanzler und Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

Eine Spitzenmanagerin als Vorbild

Zum Zeitpunkt der Zusage für das GEH DEINEN WEG-Programm war ich als duale Masterstudentin bei der Robert Bosch GmbH in Stuttgart angestellt. Die Entscheidung für die:den passendste:n Mentor:in fiel mir nicht schwer. Denn zu diesem Zeitpunkt hatte ich mich bereits von einer Persönlichkeit inspirieren lassen: Filiz Albrecht.

Filiz Albrecht hat es 2021 als erste Frau in die Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH geschafft – eine Spitzenmanagerin mit Migrationsbiografie. Ich denke, es gibt viele junge Akademiker:innen mit Migrationsbiografie, die zu Beginn ihrer Karriereaufbahn Filiz Albrecht als Vorbild sehen werden. Denn ihr Erfolg bricht mit der Annahme, dass es unmöglich sei, mit ähnlicher sozialer Herkunft eine überdurchschnittliche und einflussreiche Karriere hinzulegen.

In einer Zeit, in der in vielen Regionen und Staaten dieser Welt nationalistische Tendenzen, Abgrenzung und vor allem Ausgrenzung wieder zunehmen, ist es wichtig, dass wir dem etwas mit ganzer Kraft entgegensetzen. Das GDW-Programm leistet hierzu einen sehr wichtigen Beitrag, indem es Vielfalt in unserem Land mit vollem Elan fördert. Dass Vielfalt ein Vorteil ist, davon sind mittlerweile auch Unternehmen wie Bosch überzeugt.

Vertraulichkeit und Offenheit sind für Filiz Albrecht die Schlüssel für ein erfolgreiches Mentoring. Und auch durch die klare, offene und wertschätzende Kommunikation kann ich mein Mentoring sehr gut nutzen. Wir entscheiden gemeinsam, worüber wir sprechen und was wir unternehmen. Filiz Albrecht gibt mir den Raum, meine Entwicklungswünsche und Zukunftsträume offen und ungefiltert zu äußern. Wir leiten konkrete Maßnahmen ein, um diese Entwicklung zu verwirklichen – strukturiert und zielorientiert und dabei auf gleicher Augenhöhe.

Das Mentoring schafft Möglichkeiten, die mir zuvor kaum vorstellbar schienen. So durfte ich vor Kurzem die erste Technologiechefin (Chief Digital Officer) der Bosch-Gruppe, Tanja Rückert, persönlich kennenlernen. Da ich das Ziel verfolge, mich

»Ich finde, dass das GDW-Programm ambitionierte Akademiker:innen mit Migrationsbiografie in Deutschland unvergleichbar erfolgreich unterstützt, sich selbst zu verwirklichen.«

in Richtung IT weiterzuentwickeln, war der Austausch mit ihr von unmessbarer Bedeutung. Ich konnte Kontakte zu großen Wissensträger:innen im Bereich Technologie knüpfen und werde diese vertiefen. Gleichzeitig werde ich bei meinem Ziel unterstützt, eine zusätzliche berufsbegleitende Bildungslaufbahn in Richtung IT zu starten. Die Theorie mit praktischen Einsätzen in Technologieabteilungen wie der Softwareentwicklung zu verknüpfen, bietet mir die erstklassige Möglichkeit, mein Entwicklungsziel zu erreichen. Gleichzeitig möchte ich diese grandiose Chance nutzen und mein Netzwerk bei Bosch und global erweitern.

Ich bin zutiefst dankbar für das Mentoring mit Filiz Albrecht und für das Stipendium im GDW-Programm und finde, dass dieses Programm ambitionierte Akademiker:innen mit Migrationsbiografie in Deutschland unvergleichbar erfolgreich dabei unterstützt, sich selbst zu verwirklichen. ■

2021

— **GIZEM ELIGÜL**, Jahrgang 1995, hat ein duales Studium in International Management absolviert und arbeitet bei Bosch als Digitalisierungsexpertin für das interne Kontrollsystem im Risikomanagement. Sie engagiert sich in Frauenhäusern und Frauenhilfvereinen und war Landesvorsitzende in Baden-Württemberg beim Bund der Alevitischen Jugendlichen. Gizem Eligül ist GDW-Stipendiatin im Jahrgang 2021.

— **FILIZ ALBRECHT**, Jahrgang 1971, studierte Wirtschaftsrecht und Business Administration und arbeitet für den Automobilzulieferer Mann+Hummel. Seit 2021 ist sie Geschäftsführerin und Arbeitsdirektorin bei Bosch. Dort ist sie für Personal- und Sozialwesen zuständig und verantwortet unter anderem die Bereiche Umweltschutz und Nachhaltigkeit, Compliance Management und Informationssicherheit.



Gizem
Eligül



Filiz
Albrecht

»Das GDW-Programm leistet einen sehr wichtigen Beitrag, indem es Vielfalt mit vollem Elan fördert.«





Community

Eine engagierte Community

Freundschaftsnetzwerk, Wohnungsbörse, Jobmarkt – die GEH DEINEN WEG-Community verbindet engagierte und interessierte junge Menschen, die sich ohne das Netzwerk vielleicht nie begegnet wären. Aus dem Austausch in der Gemeinschaft sind Projekte entstanden, die so vielfältig sind wie die Menschen, die das Stipendienprogramm vereint. Immer wieder gründen Stipendiat:innen eigene Initiativen, initiieren Diskussionsrunden oder besuchen Veranstaltungen, um Ideen und Gedanken zu teilen, anzustoßen und umzusetzen, die ihnen besonders am Herzen liegen.

Trotz ihrer unterschiedlichen Schwerpunkte spiegelt sich in den Aktivitäten der Community auch ein grundlegendes Ziel des GDW-Programms wider: Menschen mit eigenen oder familiären Migrationsgeschichten in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung durch Netzwerke und Kontakte nachhaltig zu empowern. Drei beispielhafte Initiativen stellen wir vor.

Startup-Netzwerk 2hearts

Unter dem Namen 2hearts haben sich Menschen zusammengesetzt, die (mindestens) zwei Gemeinsamkeiten verbindet. Zum einen die Überzeugung, in der eigenen Identität nicht auf eine Nationalität beschränkt zu sein. Zum anderen ein lebendiges Interesse an der Startup- und Techszene. Im Frühjahr 2021 von GDW-Alumnus Min-Sung Sean Kim mitgegründet, wuchs 2hearts rasant zu einer Community mit über 1.000 Mitgliedern an. 2hearts überwindet Barrieren durch mangelnde Kontakte zu Investor:innen, Manager:innen und Professionals und demokratisiert den Zugang zu wertvollen Netzwerken. Neben dem formlosen Austausch können Mitglieder auch auf ein Mentoringprogramm zugreifen, das es ihnen ermöglicht, von anderen Mitgliedern Rat zu bekommen. Genauso vielfältig wie die Hintergründe der Mitglieder ist auch der Austausch. Es geht ebenso um konkrete Fragen zu Rechtsformen, Steuerberater:innen oder der freiberuflichen Tätigkeit wie um den initialen Kontakt zu Investor:innen oder die Suche nach Mitgründer:innen. Erfolgsgeschichten, bei denen Gründer:innen zueinander gefunden haben oder Investor:innen auf ihr nächstes Investment gestoßen sind,

sind keine Seltenheit. Neben der praktischen Unterstützung der Mitglieder verfolgt 2hearts eine wichtige Mission. Hightech-Gründungen und erfolgreiche Tech-Karrieren sind nicht nur für den/die Einzelne:n von großem Wert, sondern spielen auch für den Standort Deutschland eine bedeutende Rolle. 2hearts stellt sich gegen starre Strukturen, verzerrte Wettbewerbe und eine Politik, die nicht genug tut für ihre begabten Zuwander:innen. Strukturelle Veränderungen bergen das größte Potenzial für nachhaltige Veränderung, und so hat die NGO zur Bundestagswahl Politiker:innen angeschrieben und zu mehr Unterstützung aufgefordert. Dass 2hearts auf offene Ohren mit seinen Forderungen trifft, zeigt sich immer wieder bei persönlichen Treffen mit Entscheidungsträger:innen. ■

2014

NADIM HAMMOUD, Jahrgang 1995, hat Informatik studiert und arbeitet heute freiberuflich als Berater und Unternehmer. Er engagiert sich für Aufstiegschancen und Bildungsgerechtigkeit bei 2hearts, InteGREATER e. V. und als Botschafter der Studienstiftung des deutschen Volkes. Er ist GDW-Alumnus, Jahrgang 2014.

Sozialer Aufstieg mit Netzwerk Chancen

Das 2016 von GDW-Alumna Natalya Nepomnyashcha nebenberuflich gegründete Netzwerk Chancen engagiert sich für Chancengleichheit und die Anerkennung der sozialen Herkunft als Diversity-Dimension in Deutschland. Mit einem ideellen und kostenlosen Förderprogramm unterstützt das soziale Unternehmen junge Menschen aus nichtakademischen und finanzschwachen Familien, die die soziale Leiter erklimmen möchten. Die über 1.400 Mitglieder erhalten im Rahmen des Programms u. a. Kontakte zu Arbeitgebenden, Workshops, Mentoring und Coaching. Mit einem breiten Kooperations- und Consultingangebot unterstützt Netzwerk Chancen weiterhin Unternehmen dabei, soziale Vielfalt zu leben. Auf nationaler Ebene erarbeitet die Initiative im Dialog mit Akteur:innen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft nachhaltige Lösungsansätze für mehr Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe. ■

2012

NATALYA NEPOMNYASHCHA, geboren 1989 in Kiew, Ukraine, machte 2012 in Großbritannien einen Masterabschluss in Internationale Beziehungen, ohne jemals das Abitur erworben zu haben.

Heute arbeitet sie als Unternehmensberaterin in Berlin.

Netzwerk Chancen leitet sie seit dessen Gründung ehrenamtlich neben ihrer Vollzeitbeschäftigung. Sie ist GDW-Alumna, Jahrgang 2012.



»GEH DEINEN WEG hat mein Leben verändert. Nicht nur habe ich wertvolle Tipps und Kontakte erhalten. Stets ermunterte mich die Deutschlandstiftung Integration, an meine Fähigkeiten zu glauben. Ohne GEH DEINEN WEG hätte ich weder die NGO Netzwerk Chancen gegründet noch hätte sich mein Berufsleben so positiv entwickelt. Von ganzem Herzen vielen Dank!« **NATALYA NEPOMNYASHCHA**

Frauen Netzwerk SWANS Initiative

Die SWANS Initiative fördert im deutschsprachigen Raum aufgewachsene Studentinnen und junge Akademikerinnen mit Zuwanderungsgeschichte, Schwarze Frauen und Women of Color (BIWoC) bei allen Themen rund um Beruf und Karriere. Die gemeinnützige Organisation wurde von unserer Alumna Martha Dudzinski aus dem GDW-Jahrgang 2015 gemeinsam mit anderen GDW-Alumnae und weiteren Frauen aus der Zielgruppe gegründet und bietet ihrer Community aus inzwischen fast 700 „Schwänen“ ein Netzwerk, Soft-Skills-Seminare, Karriere- und Promotionsberatung, Systemisches Coaching, Mentoring und Bewerbungschecks. SWANS setzt sich ein für einen kompetenzorientierten Arbeitsmarkt und angemessene

2015

MARTHA DUDZINSKI, Jahrgang 1989, leitet das ehrenamtliche SWANS-Team und hält Vorträge zu Privilegien, Diversity und Feminismus. Davor war sie Pressesprecherin für Mercedes-Benz Deutschland, Referentin im Bundespresseamt und freie Journalistin (u. a. ARD, ZEIT ONLINE). Sie hat einen Master in Internationaler Politik und war Stipendiatin der Journalisten-Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung. Sie ist GDW-Alumna, Jahrgang 2015.

und gerechte Teilhabe. Dafür kooperieren sie auch mit attraktiven Arbeitgeber:innen, die ihre Belegschaft diverser aufstellen wollen. Ihr Motto lautet: „Mehr Fatmas in die Führungsetagen!“ ■

Lasst uns über Rassismus sprechen

Ich bin 11 Jahre alt. Eine Freundin sagt: „Vielleicht haben dich deine Eltern extra jünger gemacht, als ihr nach Deutschland kamt. Hab gehört, dass Ausländer sowas machen, um Vorteile zu bekommen.“ Ich bin 17 Jahre alt. Eine gute Freundin kreuzt bei einer Umfrage in der Schule „Es gibt zu viele Ausländer in Deutschland“ an. Ich bin 20 Jahre alt. Meine Kommiliton:innen regen sich über die „Ausländer“ auf, die kein Deutsch lernen würden, und die „Schmarotzer“, die nur hierher kämen, um das deutsche „Hilfssystem“ auszunutzen. Ich bin 22 Jahre alt. Bei Veranstaltungen einer deutschen Begabtenförderung, in die ich durch meine starken Leistungen aufgenommen wurde, muss ich mich dafür rechtfertigen, dass man im Islam töten und Frauen unterdrücken dürfe. Meine Werte wie Nächstenliebe hätte ich nur gelernt, weil ich in einem christlichen Land aufwuchs. Ich bin 24 Jahre alt. Auf WG-Partys machen betrunkene Partygäste „aus Spaß“ den Hitlergruß. Ich bin 25 Jahre alt. Beim Hochschulsport machen wir eine Vorstellungsrunde mit unseren Namen. Nur ich werde sofort von der Leitung gefragt: „Woher kommst du?“ Ist das schon Rassismus? Nun bin ich 27 Jahre alt. Und heute sage ich entschieden: Ja!

Gespräche über Rassismus sind immer mit unangenehmen Gefühlen verbunden. Daher wird das Thema häufig unter den Teppich gekehrt. Doch auch wenn es schwierig ist – wir müssen darüber sprechen. Rassismuskritik (siehe z. B. Prof. Dr. Paul Mecheril, *Gewöhnliche Unterscheidungen. Wege aus dem Rassismus*, 2010, oder Tupoka Ogette, *Excit Racism*, 2017) lehrt uns: Rassismus wird nicht über die Intention der Sprechenden und Handelnden Person definiert, sondern über die Wirkung der Aussage und Handlung. Rassismus findet auf individueller, institutioneller und struktureller Ebene statt. Es geht immer darum Herrschaftssysteme mitzudenken: Wer bindet Macht und Ressourcen? Wer hat Zugang dazu? Es gibt eine Vielzahl an Statistiken, die belegen, dass Macht und Ressourcen in Deutschland ungerecht verteilt sind, zugunsten der weißen Bevölkerung.

»Ist das schon Rassismus?
Nun bin ich 27 Jahre alt. Und heute
sage ich entschieden: Ja!«

In Deutschland können nur People of Color strukturellen Rassismus erfahren, weiße Menschen nicht. Rassismus hat Geschichte. Rassismus hat nicht mit dem Nationalsozialismus begonnen und aufgehört. Rassismus ist nicht nur Nationalsozialismus, nicht nur Rechtsextremismus. Wenn Rassismus nur in dieser Extremform verstanden wird, besteht die Gefahr, dass Rassismus in seinem wirklichen Ausmaß verdeckt bleibt. Dabei sind Rassismus und Alltagsrassismus real. Das belegen auch Studien beispielsweise von Prof. Dr. Andreas Zick oder Prof. Dr. Karim Fereidooni wissenschaftlich. Rassismus betrifft uns alle. Wir sind alle in einem rassistischen System sozialisiert und haben Rassismus gelernt, es gibt somit keinen rassismusfreien Raum.

Das GEH DEINEN WEG-Stipendium führt mich mit Menschen zusammen, die ähnliche Erfahrungen wie ich gemacht haben. Eine Veranstaltung, an die ich mich besonders gut erinnere, war zum „Jungen Islam in Deutschland“, in der ich mich mit anderen jungen Menschen austauschen konnte, die hier in Deutschland von antimuslimischem Rassismus betroffen sind. Durch GEH DEINEN WEG können wir zusammenkommen und uns gegenseitig empowern. Ich bin dankbar für diese Gemeinschaft.

Und ich möchte nicht pessimistisch sein. Warum? Weil ich an eine bessere Zukunft glauben will. Und weil ich ein verstärktes Bemühen, über Rassismus zu sprechen, beobachte. Rassismus



Allyship

Ally – also Verbündete:r – zu sein bedeutet, als Person, die nicht (rassistisch) diskriminiert wird, solidarisch mit Betroffenen zu sein und diese zu unterstützen. Das bedeutet, dass Allies die eigenen Privilegien erkennen und reflektieren, um so (Alltags-)Rassismus zu identifizieren und darauf zu reagieren. Wichtig ist, sich zu informieren, Betroffenen zuzuhören und ihnen zu glauben. Die Rolle als Ally ist eine unterstützende, die den Personen genügend Raum lässt, die von rassistischer Diskriminierung betroffen sind.

(siehe HateAid: <https://hateaid.org/allyship>)



2020

MERISA FERATI, 1994 in Prizren, Kosovo, geboren, hat Psychologie studiert und arbeitet als Psychotherapeutin in Ausbildung in Bielefeld. Sie ist ausgebildete Theaterpädagogin, hat den Verein „Demokratie als Lebenseinstellung“ gegründet und engagiert sich unter anderem bei der Seebrücke. Merisa Ferati ist GDW-Alumna im Jahrgang 2020.

wird zwar über den Effekt und nicht über die jeweilige Intention definiert. Nichtsdestotrotz ist die Intention wichtig – sie ist die Voraussetzung für die Bereitschaft, dazuzulernen. Wenn wir anerkennen, dass wir alle in ein rassistisches System hineingebo- ren wurden und den Rassismus aktiv wieder verlernen müssen, dann sind wir auf dem richtigen Weg. Was bedeutet das nun für die Deutschlandstiftung Integration und GEH DEINEN WEG? Was kann das Programm tun? Mehr Angebote zum Thema Rassismus schaffen? Seine eigene Position in diesem System verstehen und kritisch hinterfragen? Ich habe noch keine klare Lösung. Kollektive Probleme brauchen kollektive Lösungen.

In jedem Fall: Wir müssen über Rassismus sprechen. Aber richtig. Deutschland ist nicht frei davon. Wir sind nicht frei davon. Ich fordere: Allyship. Ich fordere, dass nicht wir People of Color die ganze Arbeit leisten müssen. Dass unsere Erfahrungen an- erkannt werden. Und dass Integration nicht nur über „erfolgrei- che“ Migrant:innen – wie wir es möglicherweise im GEH DEINEN WEG-Stipendium sind oder als solche gesehen werden – defi- niert wird. Denn auch Bildung ist ein Privileg. Lasst uns Integra- tion als friedliches, tolerantes und wohlwollendes Miteinander leben – unabhängig von all den Kategorien, in die wir Menschen trennen und Herrschaftssysteme daraus bilden. Lasst uns über Rassismus sprechen! ■

MERISA FERATI



#MeineStimmeGegenHass

Eine Initiative der Deutschlandstiftung Integration (2021)

Hass ist keine Meinung. Die Flut von Hasskommentaren und Drohungen im Internet steigt. Die zunächst verbale Gewalt richtet sich gegen Migrant:innen, Juden und Jüdinnen und Muslim:innen, gegen Haupt- und Ehrenamtliche, Politiker:innen, Journalist:innen und gegen alle, die sich dem Hass entgegenstellen. Dieser Hass ist der Nährboden für Gewalt. Die ganze Gesellschaft muss ihn bekämpfen und , dafür sorgen, dass die Opfer nicht vergessen werden.

Ziel der Initiative #MeineStimmeGegenHass war es, die Erinnerung an die Todesopfer rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Deutschland wachzuhalten. Sie rief alle Menschen in Deutschland dazu auf, ihre Stimme gegen Hass zu erheben.



Schweigen müssen schon die Toten.

#MeineStimmeGegenHass

Rassismus und Rechtsterrorismus in Deutschland fordern immer mehr Todeskopfe. Weil die Opfer keine Stimme mehr haben, müssen wir für sie laut werden. Mach mit auf www.meinestimmegegenhass.de

Hass ist tödlich.

#MeineStimmeGegenHass

Rassismus und Rechtsterrorismus haben bereits zu viele Menschen in Deutschland das Leben gekostet. Sorgen wir dafür, dass die Opfer nicht vergessen werden, und setzen wir gemeinsam ein Zeichen gegen Hass. www.meinestimmegegenhass.de

**Solingen †
Rostock †
München †
Kassel †
Halle †
Hanau †**

#MeineStimmeGegenHass

Rechter Terror hat diese Städte zu Tatorten gemacht, doch mit der Zeit verblasst die Erinnerung. Es gibt nur einen Weg, um die Erinnerung wachzuhalten und neuem Terror zu verhindern: www.meinestimmegegenhass.de

Die Kampagnenmotive der Initiative #MSGH. Weitere Informationen unter www.meinestimmegegenhass.de

Veranstaltungen



GEH DEINEN WEG-Auftaktzeremonie

Jeder neue Stipendienjahrgang wird von der Deutschlandstiftung Integration und ihren Partnern, Mentor:innen und Freund:innen gebührend in Empfang genommen. Bei einer Auftaktzeremonie in Berlin können die jeweils 100 Stipendiatinnen und Stipendiaten einander kennenlernen und erste Kontakte knüpfen. Nach Begrüßungsreden von Politiker:innen, Mentor:innen und ehemaligen Stipendiat:innen bekommen sie eine Einführung, wie sie den zweijährigen Zeitraum des GEH DEINEN WEG-Programms bestmöglich für sich nutzen können, welche Chancen das persönliche Mentoring für sie bereithält und welche Bedeutung Netzwerke für ihren weiteren Lebensweg haben können. Ein emotionaler Höhepunkt der Feierlichkeiten ist die Urkundenverleihung, bei der jede Stipendiatin und jeder Stipendiat einzeln in das GEH DEINEN WEG-Programm aufgenommen wird. ■



»Jeder neue Stipendienjahrgang wird gebührend in Empfang genommen. Coronabedingt sind es im Jubiläumsjahr 2022 gleich drei Stipendienjahrgänge, die wir auf die Bühne bitten.«

HANITRA RANDRIAMINAHY, GDW-REFERENTIN



Stipendiat:innenkonferenz »Dialogforum«



Ein weiterer zentraler Programmpunkt zum Austauschen und Vernetzen ist das Dialogforum der Deutschlandstiftung Integration in Berlin. Bei der jeweils zweitägigen Konferenz diskutieren die Stipendiat:innen des GEH DEINEN WEG-Programms mit Expert:innen aus Politik und Wirtschaft über den Zustand und die Zukunft der deutschen Gesellschaft. In den Panels ging es in der Vergangenheit etwa um Vorbilder, Diskriminierungserfahrungen, Einflussfaktoren für Karriere-chancen oder integrationspolitische Themen. So kamen 2019 Persönlichkeiten aus Politik und Medien unter dem Motto „70 Jahre Grundgesetz“ zu einer Podiumsdiskussion zusammen, um über die Verantwortung zum Schutz demokratisch-freiheitlicher Werte zu sprechen. ■

Mentor:innen-Abend im GEH DEINEN WEG-Programm

Für den Fördergedanken der Deutschlandstiftung Integration sind die Mentor:innen von großer Bedeutung. Ohne sie würde es das GEH DEINEN WEG-Stipendienprogramm nicht geben. Die Stiftung ermutigt deshalb fortwährend Menschen, die erfolgreich im Berufsleben stehen und bereit sind, ihre Erfahrungen und Kontakte zu teilen, unsere Stipendiat:innen während des zweijährigen Programms auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Um ihr ehrenamtliches Engagement zu würdigen, hat die Stiftung das Format des Mentor:innenabends eingeführt. 2018 kamen erstmals engagierte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bei einem Dinner in Frankfurt am Main zusammen, um sich über ihre Erfahrungen als Mentor:innen auszutauschen. Durch den Abend führte der Stiftungsratsvorsitzende, Bundespräsident a.D. Christian Wulff. 2019 fand der Mentor:innenabend in Berlin im Internationalen Club im Auswärtigen Amt e. V. statt. Das Format wird nach einer Corona-Pause in Zukunft in regelmäßigen Abständen fortgesetzt. ■

»Eine tolle Veranstaltung, bei der spannende Persönlichkeiten unterschiedlicher Branchen ins Gespräch kommen.«

SOHEIL MIRPOUR, MENTOR UND GDW-ALUMNUS





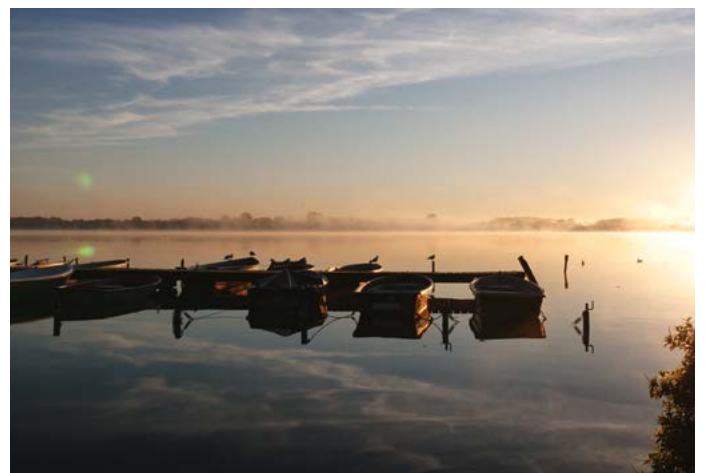
Jährliche Sommerakademie

»Wasserromantik, mediale Inszenierung, politische Analyse und gelebter Naturschutz – die Sommerakademie im Biosphärenreservat am Schaalsee ist nur schwer in wenige Worte zu fassen, aber hier ein Versuch: ein vieldimensionaler Austausch darüber, wie Nachhaltigkeit gelingen kann, der in gemeinsamen Projekten und Freundschaften mündet.«

NADIM HAMMOUD, AKADEMIETEILNEHMER 2021

Seit die Deutschlandstiftung Integration gemeinsam mit Coca-Cola Europacific Partners und dem Nationale Naturlandschaften e.V. im Jahr 2019 eine Sommerakademie für GEH DEINEN WEG-Stipendiat:innen ins Leben gerufen hat, etabliert sich diese als ein fester Bestandteil des GDW-Sommerprogramms. Neben Vorträgen und Diskussionsrunden mit Speaker:innen aus Politik, Ökologie und Wirtschaft zu Vielfalt und Klimaschutz stand auch die Entwicklung eigener Ideen und Konzepte im Fokus: In einer Praxis-Challenge sollten die Teilnehmenden Nachhaltigkeitsmit gesellschaftspolitischen Fragen verbinden. Die Ergebnisse wurden am letzten Tag der Sommerakademie vor Juror:innen der DSI und Coca-Cola präsentiert und das Gewinner:innenteam prämiert. Nach dem ersten Jahr im UNESCO-Biosphärenreservat Thüringer Wald fand die Sommerakademie 2021 im Schönwalder Moor in Mecklenburg-Vorpommern statt. Dabei kam

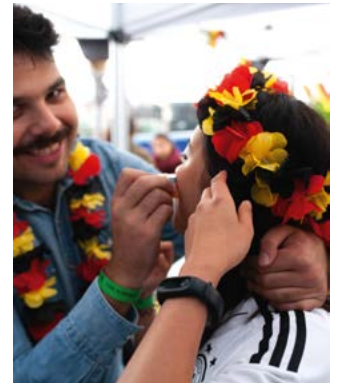
auch ein Hands-On-Teil nicht zu kurz: Nach Arbeitseinsätzen in Gummistiefeln in Wald und Moor konnten die Teilnehmenden die Akademien am Lagerfeuer ausklingen lassen. ■





GEH DEINEN WEG-Stipendiat:innen beim Dialogforum 2018 im Journalistenclub im Axel-Springer-Hochhaus

GEH DEINEN WEG-Stipendiat:innen auf dem Weg zum Dialogforum 2018



Gemeinsames Public Viewing bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2018





GEH DEINEN WEG-Stipendiat:innen im Gespräch mit Bundespolitiker:innen zu Repräsentation und Diversität bei der Veranstaltung Diversify Bundestag 2021



Bundeskanzlerin a. D.
Dr. ANGELA MERKEL mit
Talisman-Preisträgerin
MARGOT FRIEDLÄNDER
2019

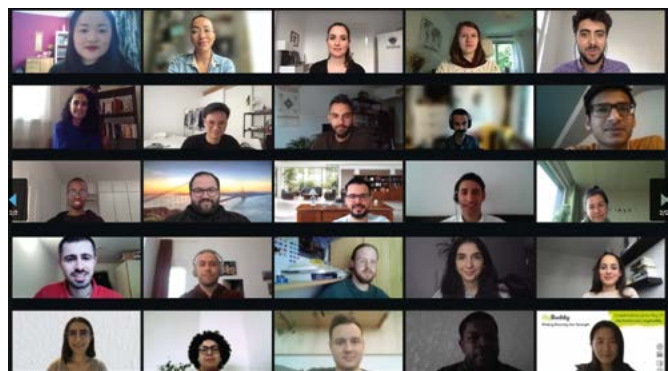
Eigene Aktivitäten der Stipendiat:innen-Community

Die Stipendiat:innen des GEH DEINEN WEG-Programms werden von der Deutschlandstiftung Integration ermutigt, auch in Eigenregie Unternehmungen und Events zu organisieren. Sie haben das Ziel, den Zusammenhalt innerhalb der Jahrgänge zu stärken und auch Alumni und Alumnae des Stipendienprogramms kennenzulernen. In etlichen Regionen Deutschlands haben sich Treffen und feste Stammtische etabliert. In Nordrhein-Westfalen kommen Freund:innen der Deutschlandstiftung Integration regelmäßig zu einem Sommerfest zusammen. Die Idee einer Gruppe von Stipendiat:innen, im Jahr 2014 gemeinsam nach Straßburg zu fahren, um am European Youth Event des Europäischen Parlaments teilzunehmen, wurde auch in den folgenden Jahren begeistert aufgegriffen.

In den letzten beiden Corona-Jahren hat die DSI nahezu alle Begegnungen in den digitalen Raum verlagert und dabei auch die Webinarreihe „Von GDWler:innen für GDWler:innen“ etabliert. Stipendiat:innen und Alumni:ae können in diesem Rahmen ihre Expertise mit der GDW-Community teilen. Formate und Themen sind gleichermaßen vielfältig: von einem Training zu

diskriminierungssensibler Sprache und Rassismus über Startup-Gründungen und Alltag in der Unternehmensberatung hin zu Kamingsgesprächen oder Netzwerkveranstaltungen zur politischen Partizipation mit externen Gäst:innen aus Wirtschaft und Politik.

Die gemeinsamen Aktivitäten und Initiativen unterstreichen die Verbundenheit der Stipendiat:innen untereinander. Sie zeigen, wie stark und aktiv die GEH DEINEN WEG-Community mit den Jahren geworden ist. ■



GEH DEINEN WEG- Alumni:ae-Netzwerk

Die Zahl der ehemaligen Stipendiat:innen des Programms GEH DEINEN WEG wird von Jahr zu Jahr größer. Derzeit sind es 1.000 Ehemalige und 200 Aktive. Auch nach Ende des Stipendiums unterstützt die Deutschlandstiftung Integration weiterhin Projekte und Initiativen aus den Reihen der Ehemaligen. Die Stiftung legt großen Wert auf die Pflege ihres Alumni:ae-Netzwerks, um das volle Potenzial der beruflichen, gesellschaftspolitischen und persönlichen Kontakte ausschöpfen zu können, die über die Jahre entstanden sind. Die Vernetzung wird nicht nur innerhalb eines Jahrgangs, sondern auch darüber hinaus gefördert. Über Newsletter und Intranet werden die Alumni und Alumnae über die Aktivitäten der Stiftung informiert. Einmal pro Jahr organisiert sie ein Ehemaligen-Treffen in Berlin. ■



Vernetzungsplattform Intranet

Als zentrale Plattform im GEH DEINEN WEG-Stipendium ermöglicht das stiftungseigene Intranet den Stipendiat:innen, sich innerhalb ihres Jahrgangs wie auch darüber hinaus zu vernetzen und bietet so einen sicheren Einstieg in die GEH DEINEN WEG-Gemeinschaft. Hier können sie sich in Ruhe nach Informationen umschauen, die richtigen Ansprechpersonen finden und sich für wegweisende Veranstaltungen anmelden – oder im Nachgang ihre Eindrücke beispielsweise in Form von Fotoalben miteinander teilen. Insbesondere seit der Corona-Pandemie hat das Intranet als wesentlicher Ort des Austauschs zwischen Stipendiat:innen nochmals an Bedeutung gewonnen. ■

GEH DEINEN WEG- Schauspielstipendium

Mit der Förderung des Schauspiel Nachwuchses im Rahmen des Stipendien- und Mentoringprogramms GEH DEINEN WEG erweitert die DSI regelmäßig ihr Programm. 2015 wurde das Stipendium vom Presseagenten Jozo Jurič ins Leben gerufen und die Schauspielerin Lorna Ishema als erste Schauspielstipendiatin gefördert und begleitet. Als beste weibliche Nebenrolle im Film „Ivie wie Ivie“ gewann sie 2021 den Deutschen Filmpreis. Nach einer längeren Pause setzt die Stiftung das Schauspielstipendium 2022 mit Carlo Ljubek als Botschafter und Mentor fort. Pro Jahr wird ein Schauspieltalent mit Migrationsbiografie durch das Stipendium gefördert. Erfahrene Profis aus der Branche beraten die Stipendiat:innen zu unterschiedlichen Aspekten des Schauspielberufes. Hinzu kommt eine finanzielle Unterstützung für Werbe- und Fortbildungsmaßnahmen sowie der Zugang zu exklusiven Veranstaltungen. ■



Deutschlandstiftung
Integration





Wer wir sind
und was wir tun

Staatssekretärin Gonca Türkeli-Dehnert im Gespräch über ein neues Selbstverständnis von Menschen mit Migrationsgeschichte, notwendige gesellschaftliche Veränderungen und die Rolle der Deutschlandstiftung Integration.

Wie nehmen Sie die Entwicklung der (post-)migrantischen deutschen Gesellschaft in den vergangenen Jahren wahr?

Gonca Türkeli-Dehnert: Wir sprechen heute anders über Migration und Integration als noch vor einigen Jahren und Jahrzehnten. Die deutsche Gesellschaft versteht sich mehr und mehr als Einwanderungsgesellschaft, die von Vielfalt profitiert. Mittlerweile leben viele Menschen mit Migrationsgeschichte bereits in der zweiten oder dritten Generation in Deutschland. Sie sind hier geboren und aufgewachsen und fühlen sich ganz selbstbewusst als Teil der deutschen Gesellschaft – und werden immer stärker auch so wahrgenommen. Wenn wir heute über Integration sprechen, geht es vorrangig um Zugehörigkeit und Partizipation.

Was muss sich in Politik und Wirtschaft diesbezüglich noch verändern?

Noch immer sind Menschen mit eigenen oder familiären Migrationsbiografien unterrepräsentiert, sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik. Als ich Mitte der 2000er Jahre meine Arbeit im Kanzleramt begonnen habe, war ich die erste türkischstämmige Beamtin. Und noch immer sind verhältnismäßig wenige hochrangige politische Ämter oder Führungspositionen in Unternehmen mit Menschen mit Migrationsgeschichten besetzt. Zwar werden die Strukturen auch hier durchlässiger, doch es besteht weiterhin Handlungsbedarf, damit Diversität auch hier selbstverständlich wird.

Welche Rolle nehmen hier die DSI und das GEH DEINEN WEG-Programm ein?

Die Deutschlandstiftung Integration arbeitet daran, gleichberechtigte Zugänge zu Bildung und Arbeit zu schaffen, indem sie junge Menschen mit Migrationsgeschichten in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung fördert. Das GEH DEINEN WEG-Programm ist hier ein wesentlicher Baustein. Netzwerke helfen, die gläsernen Decken zu durchbrechen und sich gegen-



seitig als Gemeinschaft zu stärken und zu unterstützen. Genau dieses Netzwerk öffnet das GDW-Programm für seine Stipendiatinnen und Stipendiaten. Das habe ich auch selbst in meiner Bildungs- und Berufsbiografie erlebt. Besonders wichtig ist der Austausch mit erfahrenen Mentorinnen und Mentoren, die Zugänge eröffnen und begabte junge Menschen mit Migrationsbiografien in ihrer Karriereplanung und -entwicklung unterstützen. In den vergangenen Jahren hat die DSI mit „Vielfalt im Amt“ ein weiteres Förderprogramm ins Leben gerufen, das Einblicke in die Arbeit in der öffentlichen Verwaltung gibt und so den Einstieg auch dort erleichtert. Gleichzeitig sollen Ideen entwickelt werden, wie die Attraktivität des Öffentlichen Dienstes für die Zielgruppe gesteigert werden kann. Als ehemalige Geschäftsführerin freue ich mich, die Stiftung und die Menschen, die Teil dieses besonderen Netzwerks sind, ein Stück begleitet zu haben. Tatsächlich begegne ich unseren Geförderten immer wieder auch bei Fach- und Netzwerkveranstaltungen, zufällig ebenso wie geplant, und bin der GDW-Familie und der DSI nach wie vor fest verbunden. ■

GONCA TÜRKELI-DEHNERT war von 2018 bis 2021 Geschäftsführerin der Deutschlandstiftung Integration. Seit Oktober 2021 ist sie Integrationsstaatssekretärin im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Meilensteine in der Geschichte der Deutschlandstiftung Integration



2008 |

Gründung der Deutschlandstiftung Integration auf Initiative des Verbandes Deutscher Zeitschriftenverleger. Schirmherrin wird die damalige Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. Erstmalige Verleihung der Goldenen Victoria für Integration an den türkischen Unternehmer Aydın Doğan.

2009 |

Start der Kampagne „Raus mit der Sprache. Rein ins Leben“. Prominente mit Migrationsgeschichte werben mit ausgestreckter Zunge in Schwarz-Rot-Gold für Spracherwerb.

2012 |

Bundesweiter Aktionstag am 3. Spieltag der Bundesliga. Der Schriftzug GEH DEINEN WEG prangt auf den Trikots der 18 Bundesligisten. Start des Stipendien- und Mentoringprogramms GEH DEINEN WEG.

2014 |

Das Berufsorientierungsprojekt GEH DEINEN WEG tourt durch Deutschland. Schülerinnen mit Migrationsbiografien werden mit Unternehmen aus ihrer Region vernetzt. Fußball-Weltmeister Miroslav Klose erhält die Goldene Victoria für Integration.



2015 |

Start des Alumni:ae-Programms GEH DEINEN WEG. Start der Social-Media-Kampagne #auchichbindeutschland. Stipendiat:innen weisen mit Porträtfotos auf Diskriminierungserfahrungen und Alltagsrassismus hin.

2017 |

Neuaufstellung der Deutschlandstiftung Integration als gemeinnützige GmbH. Der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff wird Stiftungsratsvorsitzender. Das Stipendienprogramm GEH DEINEN WEG feiert seinen fünften Geburtstag.

2018 |

Sommerfest der Integration in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Berlin. Vorstellung der Social-Media-Kampagne „Mein Land. Dein Land. Deutschland.“ Die Deutschlandstiftung Integration wird zehn Jahre alt.





2019 |

Start der Kampagne „Mein Deutschland. Ich lebe hier auf gutem Grund.“ anlässlich des siebzigjährigen Grundgesetz-Jubiläums. Verleihung des TALISMAN für gesellschaftlichen Zusammenhalt (ehemals Goldene Victoria für Integration) an die Holocaust-Überlebende Margot Friedländer.

Start der Kampagne „Meine Stimme gegen Hass“ gegen das Vergessen von Todesopfern rechter und rassistischer Angriffe in Deutschland und für eine starke Stimme gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus.

2020 |

Start der Briefaktion „Fremde Freunde“. Menschen unterschiedlicher Generationen und Hintergründe treten über handschriftliche Briefe miteinander in Kontakt. Start des Programms „Vielfalt im Amt“ in Zusammenarbeit mit „Demokratie leben!“ zur Förderung von Diversität im Öffentlichen Dienst.

Start des weltweiten Förderprogramms „Rise“ der Schmidt Futures Stiftung. Die Deutschlandstiftung Integration beherbergt die europäische Geschäftsstelle des Projekts. Online-Konferenz „#WirAlmanya. Perspektive eines jungen Muslims in Deutschland“ für junge Muslim:innen in Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung.



2021 |

Start der Aufklärungsinitiative „Corona stoppen“ in Kooperation mit Metropol FM. Informationen rund um die Corona-Pandemie werden insbesondere auf Türkisch und Arabisch aufbereitet. Veranstaltung „Diversify Bundestag“. Podiumsdiskussion zur Repräsentation von Menschen mit Migrationsbiografien in der deutschen Bundespolitik.

Start des REACH.Leadership-Programms für Muslim:innen in Kooperation mit der Deutschen Islamkonferenz. Start des Mentoringprogramms Lead ME zu politischer Partizipation. Stipendiat:innen werden mit Akteur:innen aus bundesweit tätigen Verbänden, Interessensvertretungen und der Politik vernetzt.

2022 |

Wiederaufnahme des GEH DEINEN WEG-Schauspielstipendiums. Informationsangebote für aus der Ukraine geflüchtete Menschen und für ehrenamtliche Helfer:innen werden bereitgestellt und engagierte Stipendiat:innen mit Ideen für Hilfsinitiativen vernetzt. Das GEH DEINEN WEG-Programm wird zehn Jahre alt.



Der Talisman-Preis für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Mit dem „Talisman für gesellschaftlichen Zusammenhalt“ ehrt die Deutschlandstiftung Integration seit 2019 Persönlichkeiten, die sich entweder durch ihre Vita oder ihr herausgehobenes Engagement für den Zusammenhalt in der Gesellschaft verdient gemacht haben. Ihr beispielhaftes Engagement kann in einem ehrenamtlichen, künstlerischen oder literarischen, gesellschaftspolitischen oder wirtschaftlichen Bereich angesiedelt sein. Mit dem ersten „Talisman“ wurde die Holocaust-Überleben-

de Margot Friedländer ausgezeichnet. Sie spricht regelmäßig öffentlich und in Schulen als Zeitzeugin und mahnt mit ihrer Lebensgeschichte gegen das Vergessen des Nationalsozialismus. Die Preisverleihung fand im Rahmen

einer feierlichen Gala zum siebenzigjährigen Grundgesetzjubiläum statt. Anlässlich des sechzigsten Jahrestags des Anwerbeabkommens bekamen 2021 mit Anka Ljubek, Hoai Nam Duong, Yang-Hee Kim und Zeynep Gürsoy vier beeindruckende Menschen der ersten Einwanderungsgeneration den „Talisman“ verliehen. Überreicht wurde der Preis in einer feierlichen Zeremonie im Kanzleramt.

Bis 2014 trug die Auszeichnung den Namen „Goldene Victoria für Integration“. Erster Preisträger war der türkische Medienunternehmer Aydın Doğan, der für seine Verdienste um die deutsch-türkische Verständigung ausgezeichnet wurde. Zu den weiteren Preisträger:innen gehören Miroslav Klose, Regine Sixt, Rüdiger Grube, René Obermann, Dietmar Hopp und Liz Mohn. ■

TALISMAN



Talisman-Preisträger:innen 2021 gemeinsam mit ihren Angehörigen



Grundgesetz Art. 1

**Die Würde
des Menschen
ist unantastbar.**

Margot Friedländer
Holocaust-Überlebende

*Mein Deutschland.
Ich lebe hier auf gutem Grund.*



Starke Partner
an unserer Seite



Gelebte Vielfalt

Der EDEKA-Verbund ist der festen Überzeugung: Kulturelle Vielfalt macht uns als Gesellschaft stärker, sie bereichert uns. Gegenwärtig leben in Deutschland rund 22 Mio. Menschen, deren Weg durch eine Zuwanderungsgeschichte geprägt ist. Ein funktionierendes Zusammenwirken von Menschen unterschiedlicher Herkunft eröffnet neue Perspektiven und Blickwinkel. Denkmuster verändern sich, innovative Ideen entstehen.

»Für EDEKA kommt es nicht auf die Herkunft an, sondern auf das Engagement, soziale Kompetenz und die Lust auf Bildung.«

MARKUS MOSA, Vorstandsvorsitzender EDEKA
ZENTRALE Stiftung & Co. KG und DSI-Kuratoriumsmitglied

Ausgehend von diesem Verständnis ist gelebte Vielfalt ein Leitgedanke, der den EDEKA-Verbund seit Gründung im Jahr 1907 prägt. Damit das Miteinander gelingt und seine positive Wirkung entfaltet, ist jede und jeder gefragt – durch Offenheit, Respekt und die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, voneinander zu lernen.

Das Stipendienprogramm GEH DEINEN WEG ist ein muster-gültiges Beispiel, wie man durch Chancengleichheit in Bildung und Beruf das gesellschaftliche Miteinander nachhaltig stärkt. Deshalb ist EDEKA stolzer Partner der Deutschlandstiftung Integration. Neben der finanziellen Förderung engagierte sich EDEKA von Anfang an aktiv für das Stipendienprogramm GEH DEINEN WEG, beispielsweise durch die Vermittlung von Mentor:innen oder die Organisation von Seminaren und Fortbildungen für die Stipendiat:innen. Jedes Jahr stellt der EDEKA-Verbund zehn eigene Stipendiat:innen, zwei davon von Netto Marken-Discount, und eine Vielzahl von Mentor:innen und ist so integrativer Bestandteil des Programms.

Um dem hochrelevanten Thema Vielfalt auch in der Öffentlichkeit gebührende Sichtbarkeit zu verleihen, setzt EDEKA mit der Deutschlandstiftung Integration immer wieder zusätzliche, aufmerksamkeitsstarke Maßnahmen um.

EDEKA wünscht der Stiftung, dem Programm sowie den Stipendiat:innen und Mentor:innen weitere erfolgreiche und bereichernde Jahre – und gratuliert herzlich zum diesjährigen Jubiläum! ■



Vorstandsvorsitzender MARKUS MOSA im Dialog mit GDW-Stipendiat:innen beim Workshop in der Hamburger Unternehmenszentrale



GDW-Stipendiatin PHANTHIPHA CHIAMCHAMRATROT mit ihrer Mentorin CARINA ANDERSOHN

GAULY

Trusted Advisors für
Strategie und Kommunikation

„GAULY engagiert sich seit vielen Jahren auf vielfältige Weise für die Deutschlandstiftung Integration. Denn wir treten für ein weltoffenes Deutschland ein und möchten in diesem Sinne junge, talentierte Menschen auf ihrem Weg begleiten und unterstützen.“

Dr. Thomas Gauly



Das Team von Coca-Cola und der DSI mit GDW-Stipendiat:innen bei der Sommerakademie Klimaschutz

Coca-Cola: Starker Partner an unserer Seite

Die Vorteile einer bunten Gesellschaft



Toleranz und Respekt gehören seit jeher zu unseren Kernwerten bei Coca-Cola. Wir leben Vielfalt und setzen uns auch gesellschaftlich dafür ein. Unsere Partnerschaft mit der Deutschlandstiftung Integration ist ein besonderes Zeichen dieses Engagements. Wir möchten junge Menschen mit Migrationsgeschichte auf ihrem Weg in unserer Gesellschaft fördern. Zu den Projekten, die wir mit der DSI umgesetzt haben, gehört unter anderem die Sommerakademie mit GEH DEINEN WEG-Mentees. Darüber hinaus sind wir natürlich als Mentor:innen und Mentees aktiv im Programm GEH DEINEN WEG engagiert.

GDW-Stipendiat VAHDETTIN BÜLBÜLOGLU mit seinem Mentor JOHN GALVIN



Ein Coke-Mentor ist John Galvin, Vorsitzender der Geschäftsführung bei CCEP in Deutschland. Seit Anfang 2021 begleitet er den Stipendiaten Vahdettin Bülbüloğlu in seiner persönlichen und beruflichen Entwicklung als Mentor. „Der Austausch mit Vahdettin ist für mich sehr bereichernd“, erzählt John Galvin. „Ich teile Erfahrungen mit ihm, die für sein Leben und seine Karriere wichtig sein könnten. Aber auch ich nehme aus unserem Austausch einiges für mich mit. So lernen wir beide voneinander, und das macht Spaß. Vahdettin gehört einer anderen Generation an, und er hat durch seine türkischen Wurzeln auch eine andere Mentalität. Er ist zwar in Deutschland geboren und aufgewachsen, aber durch seinen familiären Hintergrund ist er ganz anders geprägt. Ich finde seine Perspektiven oft spannend und so geht es ihm, glaube ich, auch mit mir. Am Ende profitieren wir also beide von der Mentorenschaft, und das finde ich großartig.“ ■

»Bunt ist doch schöner als grau in grau.
Deshalb ist eine Gesellschaft mit vielfältigen
Wurzeln immer lebens- und lebenswerter.«

AXEL BACHMANN, Geschäftsleiter Nachhaltigkeit bei CCEP DE und
Stiftungsratsmitglied der DSI



Mercedes-Benz: Starker Partner an unserer Seite

Chancengleichheit als Schlüssel zum Erfolg

Vielfalt ist die Grundlage dafür, dass Gesellschaften wie auch Unternehmen sich entwickeln können und neue Ideen entstehen. Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven, die ihr Talent, ihre Motivation und ihre Erfahrungen einbringen, sind der Motor für die Gestaltung der Zukunft.

Menschen unabhängig von ihrer Herkunft zu fördern und ihnen zu ermöglichen, sich einzubringen, ist Ziel des Stipendien- und Mentoringprogramms GEH DEINEN WEG der Deutschlandstiftung Integration. Es ist auch ein wesentlicher Bestandteil des Unternehmensleitbilds der Mercedes-Benz Group AG, begabten Menschen mit unterschiedlichen Geschichten und Erfahrungen gleiche Chancen zu bieten und sie in ihrer beruflichen Entwicklung zu fördern.

Welche Potenziale hierin liegen, spiegelt sich auch in unserer Unternehmensgeschichte wider: Dass Gottlieb Daimler vor fast 150 Jahren den jungen Wilhelm Maybach förderte und zu seinem Mentor wurde, ist Teil der Erfolgsgeschichte der Mercedes-Benz Group AG. Maybach wurde als „König der Konstrukteure“ bekannt. 1900 hat er den ersten Mercedes gebaut – und hat dem Automobil damit die Form gegeben, die wir im Grunde bis heute kennen.

Die Mercedes-Benz Group AG ist überzeugt, dass Vielfalt Antrieb für Kreativität und Innovationen ist – und Gesellschaften ebenso profitieren wie Unternehmen. Somit freuen wir uns besonders, als Partner der Deutschlandstiftung Integration Stipendiatinnen und Stipendiaten des Mentoring- und Stipen-



»Die Mercedes-Benz Group AG ist überzeugt, dass Vielfalt Antrieb für Kreativität und Innovationen ist – und davon Gesellschaften ebenso profitieren wie Unternehmen.«

ELISABETH VIEBIG, Leiterin Community Commitment / Volunteering & Memberships der Mercedes-Benz Group AG

dienprogramms GEH DEINEN WEG in ihrer Karriereentwicklung zu unterstützen und mit ihnen in Austausch zu treten. Immer wieder haben wir dazu in den vergangenen Jahren zum Kamin-gespräch in die Unternehmenszentrale der Mercedes-Benz Group AG eingeladen, zahlreiche Veranstaltungen begleitet und neue Stipendienjahrgänge im Rahmen der offiziellen Aufnahmezeremonie und Urkundenverleihung begrüßt.

Zum zehnjährigen Jubiläum des GEH DEINEN WEG-Programms gratulieren wir herzlich und wünschen für die Zukunft weiterhin alles Gute und viel Erfolg. ■



BIRGIT KLESPPER übergibt einer neuen Stipendiatin die Aufnahmeurkunde

Deutsche Telekom: Starker Partner an unserer Seite

Gleichberechtigte Teilhabe – persönlich und digital

Menschen zu vernetzen – digital und persönlich – zeichnet die Deutsche Telekom seit jeher aus. Mit der Deutschlandstiftung Integration teilen wir den zentralen Gedanken, dass Vielfalt eine Bereicherung für unsere Gesellschaft ist. So versteht sich die Deutsche Telekom nicht nur als Dienstleisterin für Infrastruktur, sondern verfolgt das Ziel, gleichberechtigte Zugänge zur Wissens- und Informationsgesellschaft für alle Menschen zu schaffen. Dass wir uns dieser Verantwortung stellen, zeigt sich in unterschiedlichen Projekten und Initiativen.

Das Stipendien- und Mentoringprogramm GEH DEINEN WEG zu unterstützen und junge Menschen mit Migrationsbiografien auf ihrem Weg in den Beruf zu begleiten und zu fördern, war uns in den vergangenen zehn Jahren ein besonderes Anliegen. Dabei ging es uns nicht nur darum, finanzielle Mittel bereitzustellen, sondern auch unsere Expertise einzubringen und mit Stipendiat:innen in Austausch zu treten. Als Mentor:innen unterstützen einige unserer Mitarbeitenden einzelne Stipendiat:innen persönlich, stehen ihnen beratend zur Seite und zeigen berufliche Perspektiven auf. Darüber hinaus haben wir Workshops zu Social-Media-Präsenz oder digitaler Zivilcourage umgesetzt, um Stipendiat:innen auch in unserem Kernbereich der Digitalisierung weiter zu stärken.

Wiederholt fanden Veranstaltungen des GEH DEINEN WEG-Stipendienprogramms und der Deutschlandstiftung Integration in den Veranstaltungssälen der Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom statt. Wir freuen uns, auch die Jubiläumsfeierlichkeiten des GEH DEINEN WEG-Programms zu begleiten und ihnen einen repräsentativen Rahmen bereiten zu können.

»Die Erfahrungen im GEH DEINEN WEG-Programm zeigen beispielhaft, welches gesellschaftliche Potenzial auch in Zukunft im Kontakt und der Vernetzung von Menschen liegt – und wie dies zu Chancengleichheit und gesellschaftlichem Zusammenhalt beiträgt.«

Die Deutsche Telekom bedankt sich für die erfolgreiche Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und gratuliert der Deutschlandstiftung Integration sowie den Stipendiat:innen, Alumni:ae und Mentor:innen sehr herzlich zum zehnjährigen Jubiläum des GEH DEINEN WEG-Programms. ■

Gremien der Deutschlandstiftung Integration

SCHIRMHERRSCHAFT

Olaf Scholz

Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland

STIFTUNGSRAT

Christian Wulff, Bundespräsident a.D. und Vorsitzender des Stiftungsrats

Dr. Thomas Gauly, Gesellschafter der DSI Deutschlandstiftung Integration gGmbH

Staatsministerin Reem Alabali-Radovan MdB | Axel Bachmann | Rolf Lange

KURATORIUM

Prof. Dr. Maria Böhmer, Staatsministerin a.D. und Vorsitzende des Kuratoriums

Fredi Bobic | Albert Darboven | Aydin Doğan | Wolfgang Fürstner | Prof. Dr. Rüdiger Grube |

Martin Hoffmann | Dr. Tonio Kröger | Liz Mohn | Frank Molthan | Markus Mosa |

Cem Özdemir MdB | Regine Sixt | Dr. Rudolf Thiemann

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Mikolaj Ciechanowicz



Partner der Deutschlandstiftung Integration

Die Arbeit der Deutschlandstiftung Integration wird seit Jahren von ihren strategischen Partnern gefördert. Ohne die langjährige Unterstützung der Unternehmens- und Spendenpartner wäre die Umsetzung der zahlreichen Projekte der Deutschlandstiftung Integration nicht möglich. Wir danken für die letzten zehn Jahre.



Weitere Unterstützung erhält die Deutschlandstiftung Integration unter anderem von folgenden Unternehmen:

FÖRDERER

McKinsey
& Company

KNOWLEDGE PARTNER



Impressum

DSI Deutschlandstiftung Integration gGmbH

Wallstraße 65

10179 Berlin

Telefon: +49 (0)30 54 70 70 50

Fax: +49 (0)30 54 70 70 599

E-Mail: kontakt@deutschlandstiftung.net

Herausgeber: Mikolaj Ciechanowicz | Geschäftsführung

Redaktion: Lilith Jogwer, Jennifer Larrañaga (Leitung),

Tihana Migić, Clarissa Wacher

Assistenz: Judith Gayler, Luisa Hörtnagel

Gestaltung und Satz: Judith Miller

Druck: Umweltdruck Berlin GmbH

Spendenkonto Deutsche Bank

IBAN DE60 5007 0024 0661 7005 00

BIC DEUTDE33HAN

Redaktion der GEH DEINEN WEG-Stipendiat:innen:

Rohat Akçakaya, Pedro Gabriel Campana, Kiril Pavel Denisov,

Hai Nam Doan, Gizem Eligül, Aisosa Erhahon, Merisa Ferati,

Radoslav Ganev, Nadim Hammoud, Clara Herdeanu, Jasmin

Higo, Dimitrij Kwascha, Besa Misimi, Wanjun Mo, Anahita

Sattarian, Demokrat Ramadani, Nadja Yang

www.deutschlandstiftung.net

Gender-Doppelpunkt

In dieser Broschüre wird eine geschlechtersensible Sprache verwendet, die nicht nur männliche und weibliche Formen berücksichtigt.

Die Verwendung des sogenannten „Gender-Doppelpunkts“ (:) dient als typographisches Darstellungsmittel aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Diese Vorgehensweise wurde für alle Zitate übernommen.

Schwarz / weiß

Im politischen Sprachgebrauch haben sich die Begriffe „Schwarz“ und „weiß“ etabliert: Schwarz wird großgeschrieben und beschreibt keine biologischen Eigenschaften, sondern ein sozio-politisches Konstrukt im Kontext einer mehrheitlich weiß dominierten Gesellschaftsordnung.

Die Begriffe „Schwarz“ und „weiß“ verweisen auf unterschiedliche Erfahrungen mit Rassismus.

Politische Selbstbezeichnungen verändern sich stets – unterschiedliche Menschen fühlen sich durch unterschiedliche Begriffe repräsentiert.

Bildnachweis

S. 3: Lawrence Chaperone | S. 5: Bundesregierung / Jesco Denzel | S. 8/9, 10, 13, 14, 26/27, 39, 46, 47, 50, 51, 57, 60, 62, 70: Deutschlandstiftung Integration / Marcel Dykiert | S. 15, 16, 18-23, 25, 31, 32, 33, 35, 39, 44, 52, 67: privat | S. 17: Imke Lass | S. 24: Cornell University | S. 29: GAULY | S. 11, 30, 39, 47, 48, 50, 51, 53, 54/55, 56, 59, 60, 61, 64, 67, 69, 73: Deutschlandstiftung Integration / Ole Bader / sandwichpicker.com | S. 32: Bonnie Bartusch | S. 37: Integrationsbeauftragte / Krautz | S. 42: Netzwerk Chancen | S. 36, 40, 52, 58, 59, 60, 61, 63: Deutschlandstiftung Integration | S. 45: Büro Filiz Polat MdB | S. 49, 67: Coca-Cola / Björn Düß | S. 65: EDEKA | S. 58: Bundesregierung / Guido Bergmann | S. 59: Bundesregierung / Steffen Kugler | S. 67: Coca-Cola | S. 68 Mercedes-Benz Group AG

Berlin, im Juni 2022



Zehn Jahre GEH DEINEN WEG

Die Jubiläumsfeier zum zehnjährigen Bestehen des Stipendien- und Mentoringprogramms GEH DEINEN WEG fand am 20. Juni 2022 in Berlin statt. Unter den 450 Gästen waren Bundeskanzler Olaf Scholz, der Stiftungsratsvorsitzende Bundespräsident a.D. Christian Wulff, Staatsministerin Reem Alabali-Radovan, Gesellschafter Dr. Thomas Gauly und die Vize-Präsidentin der Bundeszentrale für Politische Bildung Cemile Giousouf. In seiner Festrede verkündete der Bundeskanzler die Übernahme der Schirmherrschaft über die Deutschlandstiftung Integration. Im Zentrum der Jubiläumsveranstaltung standen die GEH DEINEN WEG-Stipendiat:innen, die auf großer Bühne persönliche Geschichten und Erfolge aus der Community erzählten. Im Rahmen des Festakts wurden den Jahrgängen 2020 bis 2022 ihre Aufnahmeurkunden feierlich überreicht. Musikalisch begleitet wurde das Programm von den GDW-Stipendiat:innen Florence Awotula und Darius Sultani.



»Meine Vergangenheit für Eure Zukunft.«

MARGOT FRIEDLÄNDER, Talisman-Preisträgerin 2019



GEH
DEINEN
WEG